Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1936

25.7.1936 (No. 172)

urn:nbn:de:gbv:45:1-924832

Visual Library

D. A. VI. 1936: über 23000

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postscheck Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Rpf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Rpf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Rpf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Rpf

L / E

Folge 177 — Sonnabend, den 25. Juli — Jahrgang 1936

Die Amerikaner in Berlin!

Die stärkste Olympiamannschaft des Auslandes ist da

„Deutsche Vorbereitungen sind einzigartig"

Mit zwei Sonderzügen der Deutschen Reichsbahn ist die Olympia-Mannschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, die mit mehr als 500 Aktiven und Begleitern die stärkste ausländische Olympiamannschaft überhaupt darstellt, Freitag nachmittag um 2 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen. Der amerikanischen Mannschaft wurde durch die amtlichen Stellen und Berliner Bevölkerung ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Der Präsident des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, hieß die amerikanischen Gäste willkommen. Zu dem feierlichen Akt waren Abordnungen des weißgekleideten männlichen und weiblichen olympischen Ehrendienstes angetreten. Die weite Bahnsteighalle war mit dem Sternenbanner, der Hakenkreuzfahne und den Olympischen Symbolen geschmückt. Vor dem Bahnhof hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, die die Amerikaner stürmisch begrüßte. In der Halle spielte die Kapelle des Olympischen Dorfes, der Musikzug des Infanterie-Lehr-Bataillons.

Pünktlich um 14.35 Uhr fuhr der erste der beiden Sonderzüge auf dem großen Mittelbahnsteig des Lehrter Bahnhofes ein. Die Kapelle des Olympischen Dorfes spielte zu Ehren der amerikanischen Gäste den Sternenbannermarsch von Sousa.

Der Präsident des amerikanischen Olympia-Komitees, Avery Brundage, begrüßte mit einem herzlichen Händedruck den Präsidenten des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele, Staatssekretär Dr. Lewald, den Präsidenten des deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten, die Mitglieder des Organisationskomitees, Ritter von Halt, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Dr. Karl Diem, sowie das älteste Mitglied des amerikanischen Olympischen Komitees, Mr. W. Mac Garland, der bereits am Tag zuvor mit dem Olympischen Banner in Berlin eingetroffen war.

Wenige Minuten später fuhr auch der zweite Sonderzug in die Halle ein. Die Amerikaner stimmten ihren Olympischen Schlachtruf an, der bei den kommenden Olympischen Wettkämpfen wohl noch so manches Mal im Olympischen Stadion zu hören sein wird.

Ein buntes Sprachengewirr von herzlichen Begrüßungsworten, ein Wogen und Treiben von weit über 1000 Menschen, unter denen die großen weißen Strohhüte der Amerikaner ganz besonders auffielen, erfüllte die Halle, bis durch den Lautsprecher der Beginn der offiziellen Begrüßung angesagt wurde.

Präsident Dr. Lewald begrüßte die amerikanische Mannschaft in englischer Sprache. Er bezeichnete die Ankunft der größten Mannschaft, die die Vereinigten Staaten als die größte Sportnation der Welt entsandt hätten, als einen historischen Tag im Leben des internationalen Sportes und sprach den verantwortlichen amerikanischen Sportführern für ihre großen Anstrengungen seinen herzlichen Dank aus. Insbesondere hieß er den Präsidenten des amerikanischen Olympischen Komitees, Mr. Avery Brundage, und das älteste Mitglied dieses Komitees, W. Mac Garland, willkommen und gedachte des verstorbenen Generals Charles Cherril, des früheren amerikanischen Mitgliedes im Olympischen Komitee, dessen plötzlicher Tod einen harten Schlag für den Sport Amerikas und der ganzen Welt bedeute.

Präsident Dr. Lewald forderte zum Schluß die deutschen Sportfreunde auf, die amerikanischen Kameraden mit einem dreifachen Sieg-Heil zu begrüßen. Donnernd klang der Ruf durch die Bahnhofshalle.

Nach dem „Sieg-Heil" intonierte die Kapelle des Olympischen Dorfes die amerikanische Nationalhymne, während die Deutschen mit erhobener Rechten den Amerikanern die Ehrenbezeugung erwiesen.

Der Präsident des amerikanischen Olympischen Komitees, Mr. Avery Brundage, erklärte in seiner Erwiderungsansprache, daß die Vereinigten Staaten gerade diesen Olympischen Spielen in Berlin mit größter Spannung entgegensehen. Die Vorbereitungen, die der deutsche Sport getroffen habe, seien geradezu einzigartig. Die Vereinigten Staaten, die sich in dieser Beziehung als führend in der Welt betrachteten, hätten ihnen nichts Gleichartiges gegenüberzustellen. Präsident Brundage schloß: „Die XI. Olympischen Spiele werden die besten und größten der Welt sein; die große deutsche Nation und die Führer des deutschen Sports können es sich schon heute als ihr Verdienst anrechnen, einen glänzenden Beitrag zur internationalen Freundschaft, Verständigung und zum Frieden unter den Völkern aller Welt geleistet zu haben."

In freudiger Spannung verließen dann die amerikanischen Sportler den Bahnhof und bestiegen die Omnibusse, um zu dem Empfang im Rathaus zu fahren, wo sie von Staatskommissar Lippert begrüßt wurden.

Oberst Lindbergh in Döberitz

Oberst Lindbergh besichtigte Freitag vormittag die Anlagen und Einrichtungen der Fliegergruppe Döberitz des Jagdgeschwaders Richthofen. Im Anschluß hieran fand ein kameradschaftliches Zusammensein im Offiziersheim statt.

Deutsche Panzerschiffe nach Spanien unterwegs

Zum Schutz der reichsdeutschen Volksgenossen

Die deutschen Panzerschiffe „Admiral Scheer" und „Deutschland" sind ausgelaufen und werden in wenigen Tagen vor der spanischen Küste eintreffen, um dort den Schutz der deutschen Reichsangehörigen zu übernehmen.

*

Ueber die Lage der Reichsdeutschen in Spanien ist infolge der Unterbrechung der Verbindungen unserer Botschaft mit den deutschen Konsulaten in Spanien nichts näheres zu ermitteln. Ueber die Lage in Madrid selbst berichtet Gesandtschaftsrat Schwendemann, daß auf Grund mehrfacher Interventionen die Polizeidirektion der Botschaft Zusicherungen in der Richtung abgegeben hat, daß Haussuchungen, Beschlagnahmen und Verhandlungen nicht willkürlich erfolgen dürfen und daß strenge Anweisungen an alle Polizeiorgane, einschließlich der roten Miliz, gegeben wurden, um den Schutz der Ausländer in Madrid sicherzustellen. Diese Anweisungen sind inzwischen bereits durch Radio und durch die spanische Presse verbreitet worden.

Die Polizeiorgane und die Bevölkerung wurden in diesen Anweisungen aufgefordert, alle Ausländer höflichst und zuvorkommend zu behandeln. Von den bisher verhafteten Reichsdeutschen, deren Zahl nach den letzten Nachrichten sich auf 29 erhöht hatte, sind 27 nach kurzem Ermittlungsverfahren auf Grund der Interventionen der Botschaft wieder freigelassen worden. Gegen zwei Reichsdeutsche schwebt noch ein Ermittlungsverfahren. Wenn auch im übrigen verschiedene Haussuchungen und Bedrohungen Reichsdeutscher stattgefunden haben, sind Verwundungen und Todesfälle bisher nicht bekannt geworden. Eine Anzahl Reichsdeutscher, die besonders gefährdet erschien, hat Aufnahme in der deutschen Botschaft gefunden, wo sie auch verpflegt wird.

53 deutsche Reichsangehörige in San Sebastian wurden am Freitag auf Veranlassung der deutschen Botschaft an Bord eines englischen Kreuzers nach dem benachbarten französischen Hafen St. Jean de Luz gebracht.

Der französische Fahrgastdampfer „Mexique" ist am Freitag von Bordeaux aus in See gegangen, um in San Sebastian französische Staatsangehörige an Bord zu nehmen. Ein Teil von ihnen konnte bereits im Laufe des Freitag nachmittag nach St. Jean de Luz gebracht werden. Es handelt sich um 200 Frauen und Kinder.

Auf dem Ausguck

Am 25. Juli 1936.

otz. Erst allmählich läßt sich durch den dichten Schleier gewollter und ungewollter Alarm- und Zweckmeldungen die heutige Lage in Spanien genauer erkennen. In seltenem Gegensatz zu den unaufhörlichen Siegesmeldungen, die die beiden starken Regierungssender Barcelona und Madrid verbreiten, stehen Aufrufe an die marxistischen Milizen, Ordnung zu halten und bei den Plünderungen ihre Rolle als „Ersatzarmee" nicht zu vergessen. Die ersten einigermaßen belegten Augenzeugenberichte beweisen, wie notwendig diese drahtlosen Appelle sind. Mit einer tierischen Grausamkeit, die sich dem Verhalten der Bolschewisten in Rußland, im „Räte-Ungarn" Bela Khuns, im „Räte-München" der Juden Levien und Leviné und auf anderen Tummelplätzen des roten Terrors würdig anschließt, haben die Moskaujünger in Spanien gewütet.

„Mit brüderlichem Gruß" haben sich die Volksfrontler in Frankreich an ihre Gesinnungsgenossen in Spanien gewandt. Dabei aber wollen sie es offenbar — wie große französische Zeitungen berichten — nicht lassen. Auf die verschiedenen Anfragen wegen großer Waffenlieferungen an die spanischen Marxisten — Militärflugzeuge, Geschütze und Bomben — ist man in Paris bisher sehr einsilbig geblieben. Die Welt hat aber ein berechtigtes Interesse, zu erfahren, ob man sich auch von dieser Seite — nach Moskaus Vorbild — aktiv in die Innenpolitik eines anderen Landes einmischen will.

Die Militärgruppe unter den Generalen Franco und Llano, die täglich wachsende Gefahr eines bolschewistischen Spanien nicht länger mehr untätig ansehen wollte, hat — das kann auch Madrid nicht mehr bestreiten — in den Provinzen des Südens und Nordens bedeutende Gebiete für sich gewonnen und steht in bedrohlicher Nähe der Hauptstadt. Worum es bei diesem erbitterten Ringen für jeden Spanier geht, das beweisen die verlogenen Hetzartikel der internationalen Marxistenpresse überdeutlich. Moskau, das seinerzeit den bolschewistischen Putsch in Asturien als „Vorprobe" für ein „Sowjet-Spanien" wertete und die nach dem Räteparadies geflüchteten Drahtzieher dann für den „endgültigen Schlag" auf seinen Bürgerkriegsakademien ausbildete, zeigt sich fest entschlossen, mit allen Mitteln seine Ziele zu erreichen.

Wir Deutschen denken in diesen Stunden besonders an unsere Volksgenossen, die in so großer Anzahl in Spanien leben und dort als tüchtige und mutige Kaufleute und Konstrukteure, Facharbeiter und Angestellte bei allen Spaniern hohes Ansehen genießen. Abgesehen von einer bolschewistischen Plünderung der deutschen Schule in Barcelona und des dortigen Büros der Deutschen Arbeitsfront, haben sie bisher — nach den vorliegenden Meldungen — keinen Schaden an ihrer Person und ihrem mit vielem Fleiß erarbeiteten Besitztum genommen.

* * *

Nur einen Tag haben die Verhandlungen in London gedauert, die die drei „Restlocarnomächte" England, Frankreich und Belgien auf den besonderen Wunsch von Paris durchgeführt haben. Die amtliche Verlautbarung, mit der sie am Donnerstag schlossen, enthält nichts von den weitgehenden „Garantien" Englands, die von der französischen Presse so beweglich gefordert wurden. Es wird darin vielmehr gleich im ersten Punkt die Konsolidierung des Friedens auf allgemeiner Grundlage als Hauptziel aller europäischen Völker herausgehoben und gleich anschließend betont, daß diese Regelung nur durch die freie Mitarbeit aller Mächte erzielt werden kann. Der Zeitpunkt für die Fünfmächtekonferenz, die — wie auch von italienischer Seite wiederholt betont wurde — allein fruchtbringend zu diesem Ziele wirken kann, ist offengelassen. Das Bestreben geht aber offensichtlich dahin, sie kurz vor oder nach der Septembertagung des Genfer Rates stattfinden zu lassen.

So wenig man in der Londoner Erklärung sehr viel Neues oder gar Bahnbrechendes erblicken kann, so hat sie doch andererseits auch keine Möglichkeiten im voraus verbaut. Es kommt nun darauf an, daß man auch in allen Ländern, die einst das alte Locarno unterzeichneten, wirklich den Willen zu einer umfassenden und gründlichen Neuregelung bekundet und dabei dann vor allem den Plan des Führers als das erkennt, was er ja in Wahrheit ist: der Weg, der zu einer wirklichen Befriedung Europas führt.

Die Erklärung des belgischen Außenministers Spaak zeigt, daß auch hier die Erkenntnis immer mehr wächst, wie wenig im Grunde die alten Geleise der Militärbündnis- und Sicherheitspolitik zu einer befriedigenden Lösung der großen politischen Fragen führten. Die erregten Angriffe der älteren belgischen Sozialdemokraten und ihrer Zweiten Internationale nehmen diesen Worten Spaaks nichts von ihrer Bedeutung. Sie zeigen nur, wie stark die Abhängigkeit der Zweiten Internationale von einer gewissen Pariser Presse und ebenso von den Richtlinien Moskaus ist.

* * *

Der Besuch, den der oberste Chef der Sowjet-Kriegsluftfahrt der befreundeten Tschechoslowakei abstattete, ist nicht ohne sehr bezeichnende Zwischenspiele verlaufen. Schon der Empfang des roten Generals auf dem Prager Militärflughafen war eine Sache für sich — er fand hinter Stacheldraht statt und wurde nur von denen beobachtet, die das geheime Kennwort der Kommandantur kannten. Mancher Begleiter des Genossen General erfuhr erst bei der Rundreise, wieviel „Berater" aus Moskau auf tschechoslowakischem Boden bereits Heimstatt gefunden haben. So konnte General Alknis manchen lieben Bekannten begrüßen, der heute in den verschiedenen Waffenwerken des verbündeten

Landesbibliothek Oldenburg

Landes als Sowjet-Ingenieur tätig ist. Nicht weniger herzlich war das Wiedertreffen mit vielen Offizieren der Roten Armee, die in „Sondermission" in Prag weilen. Großen Aerger bereitete weiter den besonders sowjetfreundlichen Herren die Offenheit, mit der tschechische Oppositionsblätter auf die unverfrorene Wühlarbeit kommunistischer Agitatoren im Lande hinwiesen. Sie berichteten beispielsweise von dem Kulturbolschewismus, der immer mehr um sich greift und mit ausgesprochenen Propagandastücken im Stile eines Piscator, mit Rätefilmen und anderen Mitteln für das rote „Paradies" wirbt. Auch aus der Landwirtschaft kommen die erstaunlichsten Nachrichten. Es heißt, daß kleine Hetzerstoßtrupps die Bauerngemeinden bereisen und allen Notleidenden eine „Neuaufteilung" des Bodens versprechen. Ja, es wird sogar berichtet, daß man in gewissen Dörfern den gelehrigen Schülern der Sowjetpropaganda bereits die Güter gezeigt hat, die sie „bei passender Gelegenheit" schleunigst „enteignen" sollen.

Mit allen Ehren ist inzwischen — geleitet von einer Prager Ehrenstaffel — General Alknis nach Moskau heimgeflogen. Seine Freunde hat er aber ruhig im Lande gelassen, wo sie den Prager Behörden gewiß noch sehr erhebliche Kopfschmerzen machen werden.

* * *

In dieser Woche waren vier Wochen verstrichen seit dem Ausbruch der ernsten Unruhen in Palästina. Das Bild, das der britische Kolonialminister Ormsby-Gore zur jetzigen Lage in diesem Mandatsgebiet vor dem Unterhaus entwarf, war ziemlich düster. Nach wie vor sind nach seiner Mitteilung die Feuerüberfälle auf die Eisenbahnen und Verkehrsstraßen an der Tagesordnung. Aber auch die für England so wichtigen Oelfernleitungen waren gerade in den letzten Wochen wieder durch manchen Anschlagsversuch der Araber gefährdet. Wann das Ende dieser Unruhen zu erhoffen ist, konnte Ormsby-Gore auch nicht sagen. Man weiß, daß gerade die Länder des Nahen Ostens mit ihren wildzerklüfteten und einsamen Bezirken einem Kleinkrieg denkbar günstige Bedingungen bieten. Im Kriege wurde dadurch das Gelingen jenes „Aufstandes in der Wüste", den Oberst Lawrence im englischen Auftrag durchführte, wesentlich beeinflußt. Da die britische Mandatsregierung jede umfassende Neuregelung in Palästina vor einer völligen Einstellung der Unruhen und Gewalttätigkeiten ablehnt, auf der anderen Seite ebenso weite arabische Kreise vor Zubilligung gewisser Zugeständnisse (Einschränkung oder Sperre jüdischer Zuwanderung, Selbstverwaltung u. a.) nicht an ein Nachgeben denken, so wird das Land auch für die kommende Zeit noch mit manchen unliebsamen Ueberraschungen rechnen müssen. Die Tatsache, daß selbst auf den starkbewachten Hauptstrecken der Bahn Panzerwagen an die fahrplanmäßigen Züge gehängt werden, zeigt den anhaltenden Ernst der Lage.

Inzwischen ist auch im benachbarten Syrien die Frage der künftigen Selbstverwaltung noch nicht viel weiter gekommen. Die von französischer Seite geplante Aufteilung Syriens in zwei kleine Republiken und die verschiedenen anderen Beschränkungen der neuen Freiheit finden bei den Syrern selbst wenig Gegenliebe.

* * *

Während die Akteure jenes marxistischen Theaters, das sich in Barcelona als eine bolschewistische „Gegenolympiade" auftun wollte, inzwischen vor den ersten Salven der Straßenkämpfe Reißaus genommen haben, ist in dieser Woche unter Hellas blauem Himmel die Flamme geboren worden, die durch einen einzigartigen Staffettenlauf nach Berlin gebracht wird, wo sie den XI. Olympischen Spielen der Neuzeit leuchten wird — eine Flamme des Friedens und des ehrlichen, edlen Wettstreites der besten Sportler aller Nationen.

Wo immer die Olympische Fackel auf ihrem Weg zum Norden auftauchte, da jubelten Tausende und aber Tausende begeistert diesem Friedensgruß zu. Noch eine Woche und in der Hauptstadt des Deutschen Reiches schwören die auserwählten Kämpfer den olympischen Schwur, beginnen die verschiedenen Wettstreite. Schon weilen viele Tausende von Ausländern im Reich und empfinden mit Dankbarkeit die großzügige Gastfreundschaft, die das neue Deutschland ihnen bietet. Ein unvergeßliches Erlebnis wird ihnen allen diese Fahrt nach unserm Vaterland sein und bleiben, das sie alle ja nach den schweren Tagen des Wettkampfes um den höchsten Preis genauer kennenlernen wollen.

Eitel Kaper

Militärgruppe meldet starke Erfolge

Madrid ohne Strom und Wasser? – Schwere Kämpfe im Nordosten

Der DNB.-Sonderberichterstatter meldet aus Hendaye:

Am Freitag vormittag hat etwa zehn Kilometer südöstlich von Piron bei der gesprengten Brücke von Enderlaze ein kleineres Gefecht stattgefunden. Auf beiden Seiten gab es Verluste. Im Laufe des Nachmittags konnte durch eigene Beobachtung festgestellt werden, daß auf der spanischen Seite des Grenzflusses Bidassoa regerer Verkehr herrschte. Durch Befragen von Einwohnern, die auf die französische Seite des Flusses herübergekommen waren, erfuhren wir, daß die örtliche Führung der Roten die sofortige Räumung aller am Fluß gelegenen Häuser angeordnet und den Einwohnern den Uebertritt auf französisches Gebiet angeraten hat. Demnach scheint die östliche Abteilung der Nordgruppe des Generals Mola den Vormarsch gegen die Küste anzutreten. Vereinzelte Kanonenschüsse und leichtes Gewehrfeuer wurden südlich von Hendaye wahrgenommen. Ferner konnten auf der spanischen Seite mehrere Sanitätskraftwagen beobachtet werden. Auch die mittlere Abteilung, die auf die Mitte der Linie Piron—San Sebastian vorstößt, ist angeblich im Vormarsch. Von der westlichen Abteilung, die von Tolosa auf den Westrand von San Sebastian angesetzt ist, sind bis jetzt keine Nachrichten zu erhalten gewesen.

Einzelne Flüchtlinge, denen es gelungen ist, sich aus San Sebastian nach Hendaye durchzuschlagen, wollen wissen, daß in San Sebastian alle angesehenen Persönlichkeiten, die als national und rechtsstehend bekannt sind, oder deren Familienangehörige von den Volksfrontleuten als Geiseln festgesetzt worden seien. Auf diese Weise hofft man, die nationalen Truppen vom Angriff auf die Stadt abzuhalten. Daraus, sowie aus den außerordentlichen Geländeschwierigkeiten, dürfte das langsame Tempo im Vorgehen der Truppen General Molas zu erklären sein.

Zuverlässige Vertrauensleute teilen uns mit, daß die Stimmung bei den Truppen des Generals Mola ebenso wie ihre Disziplin ausgezeichnet sei. Der schon wiederholt totgesagte General Mola lebt und befindet sich zur Zeit südlich von Burgos, wo er die Operationen seiner Südgruppe gegen Madrid leitet.

Im Laufe des Freitag nachmittag sind im Hafen von Pasajes, sechs Kilometer östlich von San Sebastian, drei englische und ein französisches Kriegsschiff vor Anker gegangen. Außerdem wird noch ein amerikanisches Kriegsschiff erwartet, das von dem zur Zeit vor Cherbourg liegenden auf einer Europareise befindlichen Geschwader abkommandiert werden soll.

Die Grenzabsperrung wird außerordentlich streng gehandhabt, so daß trotz aller Dringlichkeitserklärungen und Hinweise auf die internationalen Gepflogenheiten nicht einmal Diplomaten und diplomatische Kuriere durchgelassen werden. So wurde neuerdings trotz aller Vorstellungen einem Mitgliede der deutschen Botschaft, das den deutschen Geschäftsträger zu erreichen versuchte, das Ueberschreiten der Grenze ganz entschieden verwehrt. Lediglich die französische Botschaft in San Sebastian hat Verbindung mit Frankreich aufnehmen können dadurch, daß die französische Regierung von Hendaye aus einen Pendelverkehr eingerichtet hat.

Madrid ohne Strom und Wasser?

Am Freitag nachmittag teilte General Queipo de Llano im Rundfunksender Sevilla mit, die Truppen des Generals Mola würden in nächster Umgebung Madrids die Zufuhr von Strom und Wasser in die Hauptstadt unterbrechen. Queipo de Llano wandte sich in einer Ansprache an die Arbeiter, denen er sagte, daß die Militärbewegung sich nicht gegen die Arbeiterschaft richte, sondern nur gegen den Marxismus, um die Arbeiter von der Moskauer Herrschaft zu befreien. Der General kündigte an, daß Plünderer sofort erschossen werden würden.

Im Sender Tetuan teilte General Franco mit, daß Alcala Aranjuez sich im Besitze der Nationalisten befinde. Ein in Madrid mobilisiertes Infanterieregiment habe sich, so gab er weiter bekannt, gegen die Linksregierung erhoben und den Straßenkampf gegen die Kommunisten aufgenommen.

Luftangriff auf die Hauptstadt gemeldet

Der nach wie vor im Besitz der Militärgruppe befindliche Rundfunksender Sevillas meldete am Freitag einen Angriff der Luftstreitkräfte des Generals Franco auf Madrid. Verschiedene Ministerien und der Flugplatz Getafe seien mit Bomben belegt worden.

Weiter berichtet der Sender, daß sich der Kreuzer „Almirante Cervera" der Militärgruppe angeschlossen habe, die jetzt in Burgos ihr Hauptquartier und dort einen Regierungsausschuß gebildet habe. Auch die Einnahme von Cordoba durch die Truppen General Francos wird aus Sevilla gemeldet.

Nach Berichten von der Südgrenze Portugals wurden in Huelva und in der Grenzstadt Ayamonte die Kirchen niedergebrannt und die Heiligenbilder ins Meer geworfen.

Wie aus Burgos gemeldet wird, haben sich die Städte Bilbao, Ciudad Rodrigo und Ferrol der Militärgruppe angeschlossen. Die Regierungstruppen seien bei Avila, Orense und Zamora nach heftigen Kämpfen geschlagen worden. Den Truppen der nationalen Militärerhebung sei es gelungen, die Wasserversorgung Madrids abzuschneiden, wo bereits auch Lebensmittelknappheit eingetreten sei.

Das portugiesische Infanterieregiment Nr. 10 in Braganza wurde an der Nordgrenze zusammengezogen.

DNB. meldet aus Lissabon:

Wie bekannt wird, ist die Militärgruppe in Vigo erfolgreich. Stadt und Hafen befinden sich fest in den Händen der Nationalisten. Die allgemeine Lage in Galicien, der nordwestlichen Provinz Spaniens, scheint für die Militärgruppe gesichert.

Flüchtlinge berichten rote Greueltaten

Die portugiesische Zeitung „Diario de Lisboa" berichtet aus Nordspanien, daß die Provinz Galicien im allgemeinen im Besitze der Militärgruppe sei. Namentlich die Garnisonen von Vigo, Pontevedra, Orense, Coruna und Ferrol hätten sich gegen die Marxisten erhoben. Die Lage sei allgemein ruhig und der Verkehr normal. Tuy und andere Grenzorte würden die Madrider Linksregierung unterstützen und ständen teilweise unter kommunistischer Herrschaft. Auch die Marinestationen Ferrol und Vigo ständen im Gegensatz zum Heer hinter der Linksregierung, jedoch würden Kämpfe zwischen Marine und Heer nicht stattfinden. — Die Marine sei untätig. Regierungsmiliz stehe Gewehr bei Fuß. Sie hätte angekündigt, einzuschreiten, falls das Heer aktiv in den Kampf eingreife.

Das portugiesische Marineministerium entsandte den Aviso „Vogua" in den Grenzhafen Villa Real de Santo Antonio, wo bereits das Kanonenboot „Damoa" sich aufhalte.

Der spanische Kreuzer „Jaime I" hat seine Unterwerfung angekündigt und General Franco um Verzeihung gebeten. General Franco hat die sofortige Uebergabe des Kreuzers an die zuständige Militärstelle angeordnet.

Der Sender Pontevedra teilt mit, daß die in kommunistischem Besitz befindliche Stadt Tuy blutige Straßenkämpfe erlebte und hat die Hilfe nationalistischer Truppen erbeten.

Aus Braganca (Nordportugal) wird das Eintreffen zahlreicher spanischer Flüchtlinge gemeldet, die Greuelszenen in dem kommunistisch beherrschten Gebiet schildern.

Erfolge der Militärgruppe

Aus verschiedenen Funksprüchen der Sender Cadiz, Salamanca und Sevilla geht hervor, daß die Truppen der nationalen Militärerhebung überall im Vordringen begriffen sind und daß in den von ihnen besetzten Provinzstädten das Leben wieder seinen normalen Gang geht.

An der portugiesischen Grenze läuft das Gerücht um, daß der spanische Innenminister und der Kriegsminister bei einem Fluchtversuch unweit Madrid in die Gefangenschaft der Nationalisten geraten seien.

Jüdische Emigranten in den Reihen der Linkstruppen

Die jüdische Presse in Palästina berichtet, daß 150 jüdische Emigranten aus Deutschland in die Reihen der spanischen Regierungstruppen eingerückt seien, um die Faschisten zu bekämpfen. Weiter melden die jüdischen Blätter aus Spanien, daß die aus Palästina gekommenen jüdischen Teilnehmer an der sogenannten „roten Olympiade" in Barcelona infolge der Ereignisse mittellos an der spanischen Grenze festsitzen, während ihr Geld und ihre Ausweispapiere in Barcelona zurückgeblieben seien.

Um die Waffenlieferungen nach Spanien

Pariser Außenamt weiß von nichts – Scharfe Angriffe der „Liberte"

Im französischen Außenamt wurde am Freitag erklärt, daß keine Waffenlieferungen an irgendeine ausländische Macht ohne vorherige Befragung des Außenministeriums ausgeführt werden könnten. Bisher sei jedoch als Folge irgendeines angeblichen Schrittes der spanischen Regierung bei der französischen Regierung eine derartige Anfrage nicht an den Quai d'Orsay gelangt.

Die rechtsstehende „Liberté" besteht nichtsdestoweniger auf der Behauptung, daß die französische Regierung Waffen an Spanien liefere. Mehrere Potez-Bomber würden noch im Laufe des Freitag, von französischen Fliegern gesteuert, starten, während die Bomben und das übrige Material an Bord des im Hafen von Marseille liegenden spanischen Dampfers „Ciudad de Tarragona" verfrachtet würden. Diese Waffen seien nicht einmal für die Madrider Regierung bestimmt, die seit vier Tagen überhaupt nicht mehr mit der spanischen Botschaft in Verbindung gewesen sei. Die Initiative falle vielmehr dem katalanischen Präsidenten Companys zu, der ein Spielzeug in den Händen der Anarchisten sei. Der französische Außenminister Delbos haben sich gegen die Waffenlieferungen gesträubt, aber Ministerpräsident Blum habe sie bewilligt. Das Blatt gibt sodann seiner Befürchtung über internationale Verwicklungen Ausdruck, die durch französische Waffenlieferungen nach Spanien entstehen könnten.

Auch das „Journal des Débats" behauptet weiter, daß die französischen Waffenlieferungen erfolgen würden. Das Blatt erklärt in Uebereinstimmung mit der „Liberté", daß Außenminister Delbos sich geweigert habe. Ueber die Haltung des Kriegsministers seien widersprechende Gerüchte im Umlauf; es scheine aber festzustehen, daß der endgültige Beschluß vom Ministerpräsidenten ausgehe, der energisch vom Luftfahrtminister Cot unterstützt worden sei.

Ruhe in Spanisch-Marokko

In Bayonne ist am Freitag der spanische Schlepper „Lina" eingetroffen. Die Mitglieder der Besatzung erklärten, daß die Lage in San Sebastian äußerst ernst sei. Zahlreiche Stadtviertel ständen in Flammen. Die Zahl der Toten sei sehr groß. Außerdem herrsche Lebensmittelknappheit. Die Versorgung der Bevölkerung werde behördlich durchgeführt.

Ueber die Kämpfe, die sich vor Madrid abspielen, liegen in Frankreich lediglich die Verlautbarungen der Madrider Regierung und diejenigen der Militärgruppe vor, die beide einen Sieg ankündigen.

In der spanischen Marokkozone herrscht nach Meldungen aus Rabat Ruhe. Die Eingeborenen ständen im großen und ganzen auf Seiten General Francos. Nur in den Städten wie Tetuan und Ceuta, wo die mohammedanischen nationalistischen Kreise von der Madrider Volksfrontregierung gewisse Zugeständnisse erhalten hätten, wünsche man die Niederlage der Militärgruppe.

Die Madrider Zeitungen melden, daß in der Wohnung des Sohnes des ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Lerroux zahlreiche Waffen und Munitionsbestände gefunden worden seien.

In Hendaye zeigt man sich über das Schicksal der ausländischen Vertretungen in San Sebastian sehr besorgt. Die Gebäude der deutschen, französischen und englischen Botschaft seien vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten.

In Gibraltar macht sich eine gewisse Lebensmittelknappheit bemerkbar. Man erwartet Lebensmittelsendungen aus Französisch-Marokko.

v. Stohrer Botschafter in Madrid

Der Führer und Reichskanzler hat den Gesandten in Kairo, Dr. von Stohrer, zum Botschafter in Madrid ernannt.

Eberhard von Stohrer wurde am 5. Februar 1883 in Stuttgart als Sohn eines württembergischen Generals geboren. Er trat 1910 in den diplomatischen Dienst des Reiches ein. Nachdem er von 1909 bis 1913 in Sofia, London, Brüssel und im Auswärtigen Amt beschäftigt gewesen war, erfolgte 1913 seine Ernennung zum zweiten Sekretär bei der Botschaft in Madrid, wo er die Kriegszeit verbrachte; 1918 wiederum in das Auswärtige Amt einberufen, wurde er 1919 dort zum ständigen Hilfsarbeiter und Legationsrat, 1920 zum Legationsrat 1. Kl., und 1923 zum Vortragenden Legationsrat und Dirigenten der Vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung ernannt. In dieser Stellung hat er sich viele Sympathien bei der Presse erworben. Im August 1924 wurde er dann als Nachfolger von Gnejst, der als Gesandter nach Buenos Aires ging, Leiter der Personalabteilung des Auswärtigen Amts (als Ministerialdirektor). Im November 1926 erfolgte seine Ernennung zum Gesandten in Kairo.

Der Unfall in der Wüste, bei dem von Stohrer vor einigen Monaten der Gefahr des Verdurstens ausgesetzt war, ist noch in allgemeiner Erinnerung.

Kurzmeldungen

Die zyklische Aufführung des Nibelungenringes in Bayreuth wurde am Freitag mit der Aufführung der „Walküre" fortgesetzt. Wieder wohnte der Führer und Reichskanzler der Vorstellung bei.

Am Tage der Eröffnung des 6. Internationalen Weltgeflügelkongresses, an dem 41 ausländische Abordnungen teilnehmen, fand abends in Leipzig ein Empfang der Reichsregierung statt. Reichsminister R. Walter Darré begrüßte die 300 Teilnehmer im Namen der Reichsregierung.

Der Deutsche Auslandsklub veranstaltete zu Ehren des amerikanischen Ozeanfliegers Oberst Lindbergh und seiner Gattin im Landhaus Wannsee am Freitag abend einen Empfang.

Im weiteren Verlauf der Tagung des Hamburger Freizeit-Kongresses legte Vizepräsident Puccetti dar, wie die italienischen Gesetze der Freizeitbewegung scharfumrissene Aufgaben zugewiesen hätten.

Die amtliche Mitteilung über das Ergebnis der Londoner Dreimächte-Konferenz wird von dem halbamtlichen „Giornale d' Italia" in einem Leitartikel behandelt, der schon in seiner Ueberschrift „Auf dem Wege zu guten Grundsätzen?" erhebliche Zweifel zum Ausdruck bringt.

Der französische Ministerpräsident Blum und Außenminister Delbos sind am Freitag im Flugzeug aus London kommend in Paris eingetroffen.

Wie aus Kairo gemeldet wird, ist die Militärklausel des englisch-ägyptischen Vertrages am Freitag von beiden Delegationen unterzeichnet worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Der 6. Weltgeflügelkongreß in Leipzig eröffnet

Reichsbauernführer R. Walther Darré überbrachte die Grüße des Führers

Der 6. Weltgeflügelkongreß, der vom 24. Juli bis 2. August in Leipzig und Berlin stattfindet und mit einer in diesem Umfang in Europa noch nicht gezeigten internationalen Geflügel- und Kaninchenausstellung verbunden ist, wurde am Freitag vormittag im festlichen Saal des Gewandhauses feierlich eröffnet.

Nach einem Orgelvorspiel des Thomas-Organisten Prof. Günther Ramin begrüßte der geschäftsführende Präsident des Kongresses, der Generalinspekteur des Reichsnährstandes, Karl Vetter, die annähernd 3 000 Vertreter von 42 am Kongreß und an der Ausstellung beteiligten Nationen der Welt.

Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann betonte, daß derartige internationale Kongresse auch in hohem Maße zu der so bitter notwendigen Verständigung der Völker untereinander beitrügen.

Oberbürgermeister Dr. Gördeler erinnerte daran, daß in Leipzig vor 100 Jahren Dr. Schreber, der Begründer der heute für Deutschland typischen Schrebergartenbewegung, gewirkt habe und daß auch die Kleinsiedlungen in Leipzig eine wesentliche Rolle spielten.

Der Präsident der Internationalen Vereinigung für Geflügelwissenschaft, Professor Alessandro Ghigi, Rektor der Universität Bologna, dankte im Namen der ausländischen Gäste der Reichsregierung für die Ermöglichung des Kongresses. Er freue sich, auf deutschem Boden kennen zu lernen, was deutsche Wissenschaft und Praxis auf geflügelwirtschaftlichem Gebiet aufzubauen verstanden haben. Professor Ghigi schloß mit Worten der Bewunderung für das deutsche Volk, seine Begabung für Organisation und Arbeit, seinen Willen, seine Ausdauer und seine Selbstzucht. Im Namen der ausländischen Kongreßteilnehmer rief er unter stürmischem Beifall aus: Es lebe Deutschland, es lebe das deutsche Volk, Heil Hitler!

Darauf ergriff der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft,

Reichsbauernführer R. Walther Darré

das Wort zur Eröffnungsansprache.

Ich habe die hohe Ehre und Freude, Sie anläßlich der Eröffnung des 6. Weltgeflügelkongresses in Vertretung des Führers und Reichskanzler Adolf Hitler im Namen der Reichsregierung und zugleich namens des Protektorats begrüßen zu dürfen. Ich gebe meiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß dieser Kongreß in Deutschland stattfindet.

Es ist für uns in Deutschland selbstverständlich, daß wir Ihnen, als unseren Gästen, jede Möglichkeit geschaffen haben, sich von dem Stand der deutschen Geflügelwissenschaft und Geflügelzucht eingehend zu unterrichten. Die große Teilnehmerzahl aus den vielen Ländern, sind es doch 42 Nationen, die hier vertreten sind, zeigt zunächst einmal die Bedeutung des Kongresses an sich. Darüber hinaus aber glaube ich, daß Sie, meine Damen und Herren, unserer Einladung zur Teilnahme am Kongreß besonders gerne gefolgt sind, um das neue Deutschland in seinem friedlichen Schaffen kennen zu lernen.

Die deutsche Geflügelzucht hat im Laufe der letzten Jahre eine beachtliche Entwicklung erfahren. Wir werden Ihnen zeigen, welchen Raum und welche Bedeutung die Geflügelwirtschaft und die gesamte Kleintierhaltung in unserer Volkswirtschaft einnehmen. Deutschland erzeugt jährlich über eine Milliarde Mark an Werten aus der Kleintierhaltung; davon entfallen allein über 650 Millionen RM. auf die Geflügelwirtschaft. Tausende von Menschen finden in der Kleintierhaltung lohnende Beschäftigung. Wir glauben, auf dem Gebiete der Leistungssteigerung auch in der Kleintierzucht neue Wege gegangen zu sein. So wurden durch die Schaffung von anerkannten Herdbuch- und Vermehrungszuchten die Vorbedingungen zur Belieferung der landwirtschaftlichen Betriebe mit leistungsfähigen, gesunden und bodenständigen Tieren geschaffen.

Durch die Marktordnung haben wir den Erzeuger von unkontrollierbaren Schwankungen der Preise für seine Erzeugnisse befreit. So wurde erreicht, daß der Erzeuger für seine Produkte einen gerechten Preis bekommt. Die Marktordnung verhindert aber andererseits, daß die einzelnen Waren für den Verbraucher verteuert werden.

Der Reichsminister erwähnte dann eine Reihe der Maßnahmen, die der Reichsnährstand zur Förderung der Kleintierzucht getroffen hat, und fuhr fort: Die hier so zahlreich erschienenen Gelehrten und Praktiker werden während des Kongresses in Referaten und Aussprachen ihre Erkenntnisse miteinander austauschen. Ich weiß sicher, daß der 6. Weltgeflügelkongreß für die weitere Arbeit in der Kleintierzucht in der ganzen Welt außerordentlich befruchtend sein wird. Die große Schau der Tiere, wohl kaum jemals in solcher Menge und solcher Güte zusammengebracht, wird Ihnen praktisch die Gelegenheit geben, die Leistungen der einzelnen Länder miteinander zu vergleichen.

Wir wollen Ihnen im Anschluß an den Kongreß unser schönes Deutschland während einer Gesellschaftsfahrt zeigen. Wir hoffen, daß Sie in Ihre Heimat zurückkehren werden mit einer wirklichen Kenntnis des neuen Deutschlands. Sie werden dann sicher überzeugt sein, daß wir uns in Deutschland ernsthaft bemühen, unser Volk aus dem wirtschaftlichen Verfall, in dem es sich während langer Jahre befunden hat, zu retten.

Das nationalsozialistische Deutschland empfängt Sie mit aller Gastfreundschaft, aller Offenheit und aller Herzlichkeit."

Reichskanzler a. D. Michaelis †

Der ehemalige Reichskanzler und Oberpräsident Dr. D. Michaelis ist Freitag vormittag im 79. Lebensjahre infolge eines Herzschlages in Bad Saarow am Scharmützelsee, wo er seit Jahren zurückgezogen lebte, verschieden. Dr. D. Michaelis war nach dem Rücktritt von Bethmann-Hollweg vom 14. Juli bis zum 1. November 1917 deutscher Reichskanzler.

Der Olympische Fackellauf

Die griechisch-bulgarische Grenze überschritten

In der Nacht zum Sonnabend erfolgte in dem kleinen Grenzort Kula die feierliche Uebergabe der Olympischen Fackel an den ersten bulgarischen Läufer. Bei der Uebergabe wurde ein Protokoll aufgesetzt, das etwa folgenden Wortlaut hat: Heute, am 25. Juli, habe ich, der Unterzeichnete, in Kula, dem letzten griechischen Grenzort, im Auftrage des griechischen Thronfolgers Prinz Paul, des Präsidenten des griechischen Olympischen Komitees, die heilige Olympia-Fackel in die Hände des bulgarischen Olympischen Komitees gegeben. Sie wurde von Hand zu Hand durch 1108 junge Griechen getragen, um den Geist Olympias in der gesamten Welt zu verbreiten. Möge er, wie in der Antike seinen Einfluß auf die versammelten Nationen in Berlin ausüben und zum allgemeinen Wohle der Menschheit wirksam sein. Ich übergab die Flamme, flammend wie der olympische Geist durch die Jahrhunderte flammend blieb. Sie ist nun durch die Sportler Bulgariens, Jugoslaviens, Oesterreichs, der Tschechoslowakei und Deutschlands nach Berlin zu bringen, wo sie zum hohen Ruhme Olympias leuchten soll.

Deutsche Auszeichnung holländischer Lebensretter

(Eigene Meldung)

otz. Im Hotel Phoenix in Leuwarden wurde im Auftrag der deutschen Regierung der sechsköpfigen Besatzung des im Oostmahorn stationierten Rettungsbootes „Insulinde" das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes überreicht.

Das Rettungsboot „Insulinde" barg in der Nacht vom 17. zum 18. September 1935 die Besatzung des während eines Sturmes gescheiterten deutschen Dampfers „Bramow."

Baldwin beim König

Ministerpräsident Baldwin wurde am Freitag vom englischen König in Audienz empfangen. Später fand ein Kronrat statt, an dem auch der wiedergenesene Präsident des Geheimen Staatsrates, Macdonald, teilnahm.

Mit Dr. Ley durch das festliche Hamburg

Die letzten Vorbereitungen für den Festzug am Sonntag – Eindrucksvolle Feier am Ehrenmal

(Drahtbericht des Hg.-Mitgliedes unserer Berliner Schriftleitung.)

Hamburg steht schon ganz im Zeichen des großen Festzuges, der sich am Sonntag durch die Straßen der alten Hansestadt bewegen wird und ein Bild von dem Wollen und Werden des deutschen Volkes, seiner Stämme, seiner Gaue, seinem Schaffen und Wirken geben wird. Ueberall auf den Straßen und Plätzen werden Tribünen errichtet.

Am Freitag vormittag nahm die Plenarsitzung des Freizeitkongresses in der Musikhalle das Hauptinteresse in Anspruch. Die Reden brachten interessante Probleme zur Sprache und wußten viel praktische Erfahrungen der einzelnen Länder zu brennenden Tagesfragen und organisatorischen Maßnahmen beizusteuern. Einen großen Eindruck hinterließ die Rede des Amtsleiters der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ministerialrat Dreßler-Andreß, der den imponierenden Leistungsbericht von KdF. gab.

Zu einer stillen eindrucksvollen Feier gestaltete sich die Kranzniederlegung zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Soldaten. Sämtliche offiziellen Regierungsdelegierten waren zum Ehrenmal gekommen und ehrten die deutschen Helden.

Der Nachmittag war den Beratungen der Fach-Ausschüsse vorbehalten, die sich mit der Beratung und Klärung ihrer speziellen Aufgabengebiete beschäftigen.

Am Mittag trafen aus allen Teilen des Reiches die ersten KdF.-Züge, herzlich begrüßt, in Hamburg ein, deren Teilnehmer dem bunten Straßenleben sofort ihren Stempel aufdrückten. Das Leben und Treiben auf den Straßen wurde selbst durch das Einsetzen heftigen Regens nicht beeinträchtigt. Um die Zeitungshändler des Hamburger Gaublattes standen große Menschengruppen, die mit Interesse und Erleichterung von der Entsendung der beiden deutschen Panzerschiffe zum Schutz der Deutschen Spaniens Kenntnis nahmen. Es läßt sich kaum ein krasserer Gegensatz denken, als die erschütternden Nachrichten über die Ereignisse in Spanien und das freudige, festliche Treiben in der Stadt, die ganz im Zeichen des Kongresses steht, der dem Frieden und der Freude des schaffenden Menschen dient.

Die Führer der bulgarischen Delegation unternahmen zusammen mit dem Präsidenten des bulgarischen Olympischen Komitees auf Einladung des Reichsorganisationsleiters und unter Führung von Parteigenossen Rentmeister eine Rundfahrt durch alle Festspielstätten Hamburgs.

Durch Straßen, auf die ein fast wolkenbruchartiger Regen niederprasselt, fährt die Wagenkolonne Dr. Leys. Der Stimmung der Hamburger Gäste tut diese unerwartete Abkühlung keinen Abbruch. Die Bulgaren sehen das Treiben in den Straßen und sie halten mit ihrer Anerkennung über das, was der Nationalsozialismus in Deutschland geschaffen hat, nicht zurück. „Die Deutschen lachen trotz des schlechten Wetters" sagt der bulgarische Oberstleutnant, der die Offiziersdelegation führt, „das ist das Schöne bei Ihnen in Deutschland: Man sieht keine mürrischen Gesichter. Aus den Deutschen ist ein zufriedenes Volk geworden!"

Auf einem großen Rasenplatz, der von vielen Hunderten von Menschen dicht umsäumt ist, entsteigt Dr. Ley mit seinen bulgarischen Gästen den Wagen. Eine schwäbische Volksgruppe führte unter dem Beifall der Zuschauer einen Heimattanz vor. Auf dem Rückweg zum Wagen tönte plötzlich aus einem Omnibus ein vielstimmiger Ruf: „Dr. Ley und Deutschland — Heil!". Es sind die Angehörigen einer ungarischen Volkstanzgruppe, die eben auf den Platz gefahren waren, um an der Vorführung der Schwaben mitzuwirken. Dr. Ley erkletterte kurzerhand den Omnibus und setzte sich drinnen mitten unter die begeisterten ungarischen Volkstänzerinnen und Volkstänzer, um mit denen, die fließend deutsch sprechen können, ein paar Worte zu wechseln.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Präsident Ghigi

Anläßlich der Eröffnung des 6. Weltgeflügelkongresses in Leipzig hat der Präsident der internationalen Vereinigung für Geflügelwissenschaft, Professor Alessandro Ghigi, an den Führer und Reichskanzler im Namen dieser Vereinigung und der zu diesem Kongreß entsandten Vertreter des Auslandes folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet:

„Die aus Anlaß des 6. Weltgeflügelkongresses in Leipzig versammelte internationale Vereinigung für Geflügelwissenschaft, vertreten durch Delegierte von 41 Nationen, entbietet Ew. Exzellenz als dem Führer des Deutschen Reiches, dessen Gastfreundschaft wir dankbar genießen, von der Eröffnung des Kongresses ehrerbietige Grüße.

Wir haben mit um so größerer Genugtuung die Einladung der Reichsregierung, in diesem Jahre unsere Tagung in Deutschland abzuhalten, angenommen, weil wir uns eins wissen mit unseren deutschen Freunden aus Praxis und Wissenschaft in dem Streben, unsere gemeinsamen Forschungsergebnisse der Hebung der Geflügelwirtschaft und damit der besseren Ernährung aller beteiligten Völker in gleicher Weise dienstbar zu machen. In diesem Sinne und zugleich mit den besten Wünschen für das Gedeihen Deutschlands beginnen wir unsere Arbeit in Ihrem Lande. Präsident Professor Alessandro Ghigi."

Der Führer und Reichskanzler hat ihm wie folgt gedankt:

„Für die freundlichen Grüße und guten Wünsche, die Sie, Herr Präsident, mir und dem deutschen Volk namens der Internationalen Vereinigung für Geflügelwissenschaft anläßlich der Eröffnung des 6. Weltgeflügelkongresses in Leipzig übermittelt haben, spreche ich Ihnen und den Delegierten des Kongresses meinen aufrichtigen Dank aus.

Zugleich im Namen der Reichsregierung heiße ich Sie und die vom Ausland entsandten Vertreter in Deutschland herzlich willkommen und wünsche der gemeinsamen Forschungsarbeit der ausländischen und deutschen Teilnehmer dieses Kongresses vollen Erfolg zum Nutzen aller beteiligten Völker.

Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler."

Internationales Sportstudentenlager in Berlin

Als erstes der großen internationalen Gemeinschaftslager, die anläßlich der Olympischen Spiele in Berlin die ausländische und deutsche Sportjugend zusammenführt, wurde am Freitag vormittag im Eichkamp zwischen der Deutschlandhalle und der Avus das große Internationale Sportstudentenlager gemeinsam mit dem Kongreß für körperliche Erziehung feierlich eröffnet. Zu der Eröffnung waren die Mannschaften in einem großen Viereck auf dem Lagerplatz angetreten.

An der Eröffnung nahmen der Reichssportführer, hohe Vertreter der Wehrmacht, Mitglieder des Diplomatischen Korps sowie Vertreter des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele teil. Reichsminister Rust, Generalleutnant Schaumburg und der Präsident des Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Dr. Lewaldt schritten die Front der aufmarschierten Ehrenkompanie ab und begrüßten die einzelnen Mannschaftsführer der ausländischen Abordnungen, die durch die deutschen Ehrendienstbegleiter vorgestellt wurden

Reichserziehungsminister Rust hielt dann eine Ansprache, in der es u. a. heißt:

Mit der Eröffnung des Internationalen Sportstudentenlagers und des Internationalen Sportpädagogischen Kongresses am heutigen Tage beginnt eine Veranstaltung, die durch ihren Zusammenhang mit den Olympischen Spielen 1936 in Berlin ihre besondere Bedeutung gewinnt. Wir hoffen von ihr, daß sie auch dann noch fruchtbar bleibt, wenn längst auf dem Reichssportfeld in Berlin die heilige Olympische Flamme erloschen ist.

Das nationalsozialistische Deutschland ist durchdrungen von der Erkenntnis, daß ein unlösbarer Zusammenhang besteht zwischen der leiblichen Erscheinung und dem Seelisch-geistigen, das in den Kulturschöpfungen der Völker seinen Ausdruck findet. Das neue Deutschland sieht weiter in dem körperlichen Einsatz ein durch nichts zu ersetzendes Mittel, um die einfachen, aber für den einzelnen wie für die Völker entscheidenden Tugenden des Mutes, der Zähigkeit und im Mannschaftsspiel der Kameradschaft zu wecken und zu entwickeln.

Ich sehe das Bedeutsame dieses internationalen Lagers und Kongresses darin, daß er Wissenschaftler vereint, die sich zum gemeinsamen Ausgangspunkt ihres Forschens den Menschen genommen haben, den Menschen als Lebensganzes, wie er sich im Sport darstellt. Dieser Mensch, mit dem Sie sich beschäftigen, zwingt Sie immer wieder heran an die Probleme des Lebens und seiner Mannigfaltigkeit in der Erscheinung und damit der Tatsache der rassischen und völkischen Eigentümlichkeit. Wir sind überzeugt davon, daß die Erkenntnis und Kenntnis der Eigenart und Sonderheiten der Völker diese nicht voneinander trennen, sondern verbinden müssen, sofern die Ehrfurcht vor der Natur und der Wahrhaftigkeit bei einer Betätigung und Erforschung eine geistige Gemeinschaft zu bilden vermag. Wir glauben an diese Gemeinschaft und an die völkerverbindende Kraft der auf solchen Grundlagen sich gegenseitig achtenden Nationen. Wir glauben, daß auf dieser Welt der Wahrhaftigkeit und gegenseitigen Achtung die köstlichste Frucht uns wird, ein echter und dauerhafter Völkerfrieden, den Deutschland und besonders sein junges Geschlecht so ehrlich und heiß ersehnen."

Der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, übergab mit einer Ansprache das Lager an Reichsminister Rust. Generalleutnant Schaumburg schloß mit einem Sieg-Heil auf den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und das deutsche Volk.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / **Verlagsleiter:** Hans Paetz, Emden. **Hauptschriftleiter:** J. Menso Folkerts (in Urlaub); Stellvertreter: Karl Engelkes. **Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung:** Eitel Kaper; **für Heimat und Sport:** Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — **Berliner Schriftleitung:** Hans Graf Reischach. — **Verantwortlicher Anzeigenleiter:** Paul Schiwy, Emden. — D.-A. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimtabeilage „Leer und Reiderland" über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe. **Anzeigenpreise** für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf.; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

Landesbibliothek Oldenburg

Sommer-Schluß-Verkauf

vom 27. Juli bis 8. August 1936

bei **Schostek**

Dieser Hinweis genügt! Sie wollen zum Sommer-Schluß-Verkauf billig kaufen; die Gelegenheit haben Sie, denn riesige Warenvorräte wollen wir räumen und bringen diese daher **spottbillig zum Verkauf!**

In unseren Fenstern und hier nur einige Beispiele. Sämtliche Waren, die zum Sommer-Schluß-Verkauf zugelassen, sind im Preise ermäßigt.

Damen-Unterkleider
Charmeuse mit großem Motiv 2.48 1.48

Damen-Schlupfhosen
mit Gummizug, kunstseid. Trikot 1.08 0.98

Damen-Schlupfhosen
kunstseid. Charmeuse 0.86
hierzu passendes Hemdchen 0.86

Kinder-Schlüpfer
kunstseiden Charmeuse .....Gr. 32/38 0.39

Damen-Achselhemden
mit breiter Stickerei 1.28

Damen-Nachthemden
mit Stickerei-Einsatz ¼ Arm 1.88

Damen-Schlafanzüge
farbig mit buntem Besatz 3.78 2.98

Damen-Träger-Hemden
weiß mit Stickerei 0.88 0.78

Im Mittelpunkt des Schluß-Verkaufes
Damen- und Kinder-Kleidung

Damen-Blusen in nur guten Ausführungen ..... jetzt	3.75	2.95	2.45	1.50
Damen-Sportröcke flotte Formen in vielen Macharten ..... jetzt	5.50	3.90	2.95	1.95
Damen-Kleider nur moderne Stoffe, gute Verarbeitung ..... jetzt	12.75	9.75	8.90	6.90
Damen-Mäntel aus guten englischartigen und glatten Stoffen jetzt	21.75	19.75	16.75	13.75
Damen-Regen-Mäntel in vielen Farben ..... jetzt	16.50	9.75	8.75	7.75
Damen-Garten- und Hauskleider ..... jetzt	4.90	2.75	2.45	1.75

Damen-Complets fesche Formen, gute Verarbeitung .....jetzt 29.75 22.75

Damen-Kostüme in modernen Macharten und Stoffen .... jetzt 22.75 16.75 12.75

Damen-Morgenröcke hübsche Formen ....jetzt 7.90 4.90 2.90

Lederol-Regen-Mäntel für Damen und Herren ..... jetzt 5.90

Damen-Pullover ..... ab 1.65
Mädchen-Kleider Trikot.... ab 1.45

Knaben-Anzüge gestrickt .... ab 3.90
Herren- und Knaben-Pullunder ..... ab 0.85

Mädchen-Kleider und -Mäntel gewaltig ermäßigt!

Damenhüte 2.90 1.95
Kappen 0.98

Damen-Mützen 0.98 0.68

Kinder-Mützen 0.98 0.68 0.38

Riesenposten:

Damen-Kniestrümpfe
Kunstseide ..... Paar 0.58

Damen-Strümpfe
Künstliche Mattseide ..... Paar 0.68

Damen-Strümpfe
Künstliche Waschseide plattiert ..... Paar 0.88

Damen-Kniestrumpf
Kunstseide, plattiert moderne Farben ..... Paar 0.78

Damen-Strümpfe
hochwertige Qualität 2. Wahl .....Paar 1.38 1.28

Damen-Strümpfe
Filet-Muster, künstl. Seide moderne Farben .....Paar 0.49

Herren-Socken
.....Paar 0.78 0.58 0.48

Damen-Roll-Söckchen
weiß mit buntem Rand 0.39
.....farbig 0.48 2. Wahl..0.19

Kinder-Strümpfe
Seidenflor .....Gr. 1 0.45
jede weitere Größe + 5 Pfg.

Kinder-Söckchen, Polo
Größe 1—6 durchweg ....Paar 0.32

Weiße Waden- und Rollsöckchen
Größe 1 .....Paar 0.19
jede weitere Größe + 4 Pfg.

Damen-Strand-Hosen 0.98

Damen-Strand-Pullover 0.68

Damen-Strand-Bolero-Jäckchen 0.68

Kinder-Strand-Hosen 0.68

Kinder-Badeanzüge reine Wolle 0.78

Damen- u. Herren-Bade-Anzüge, reine Wolle 1.48

Wasch-Samt
bedruckt, 70 cm breit .....m 0.98 0.78

Kunstseide
uni in mehreren Farben, 70 cm breit .....m 0.54

Bemberg-Seide
gestreift, ca. 80 cm breit .....m 1.58

Kunstseid. Maroc
ca. 93 cm breit, in modernen Farben.....m 1.58

Georgette
Kunstseide, die beliebten Pepita-Muster, ca. 95 cm br ...m 1.78

Selenic
uni, frische Farben, ca. 70 cm breit.....m 0.49

Selenic
bedruckt, in guten Farbstellungen.....m 0.59

Bouclé und Hammerschlag
reine Wolle, ca. 70 cm breit 0.98

Faconne
reine Wolle, moderne Farben, ca. 70 cm breit.....m 1.38

Afghalaine
130 cm breit, reine Wolle und **Wollstra-Complet-Stoffe,** 130 cm breit, moderne Farben .....m 1.98

Zefir, gestreift
ca. 70 cm breit
..... m 0.32

Dirndl-Zefir
ca. 70 cm breit
..... m 0.49

Noppen-Beiderwand
ca. 80 cm breit
..... m 0.49

Beiderwand
für Hauskleider und Schürzen
ca. 70 cm breit
..... m 0.39

Kunstseiden-Beiderwand
frische Farben, ca. 70 cm breit
.....m 0.58

Schotten
frische Karos, ca. 70 cm breit... m 0.78 0.68 0.58

Panama
lichtechte Farben, ca. 80 cm breit..... m 0.58

Vistra-Musselin
schöne Druckmuster, ca. 80 cm breit ..... m 0.78

Vistra-Streifen
ca. 80 cm breit, frohe Farben ..... m 0.78

Woll-Musselin
bedruckt, 70 cm breit ..... m 0.89

Voll-Voile
bedruckt, ca. 95 cm breit 0.89

Frottier-Handtücher
weiß, mit farbigen Streifen 0.74 0.49 0.36

Frottier-Laken
weiß, mit buntem Rand
125×160 cm **3.78** 150×150 cm **2.18** 100×100 cm 1.28

Frottier-Badelaken
farbig, 125×160 cm..... 4.38 2.68

Bade-Mäntel
aus gutem Kräuselstoff 7.90 6.90 5.90

Modewaren — Spitzen — Besätze — Handarbeiten im Preise stark ermäßigt

Herren-Selbstbinder
moderne Muster
0.78 0.58 0.38

Herren-Sporthemden
moderne Streifen
2.75 2.38

Polo-Hemden
Charmeuse in vielen Farben
Größe 39/44 35/38
mit ½ Arm 2.90 1.90
mit langem Arm 3.75

Landhaus-Gardinen
frische Muster ..... m 0.29 0.19

Spannstoff
weiß u. ecrü, 150 cm breit .. m 0.65 0.48

Dekorations-Voile
bedruckt auf weiß u. farbig Fond . m 1.25 0.85

Dekorations-Cretonne
ca. 80 cm breit ..... m 1.20 0.85

Schweden-Leinen
ca. 80 cm breit..... m 0.68 0.59

Schweden-Leinen
ca. 120 cm breit..... m 0.85 0.72

Künstler-Garnituren
3teilig..... 5.90 4.90

Halb-Stores
mit Einsatz und Franse ..... m 1.25 0.68

Dekorations-Rips
Kunstseide gemustert, ca. 120 cm br.. m 1.35 0.85

Sessel-Garnitur
versch. Ausführungen 2.35 1.95

Haargarn-Vorlagen
50/100 cm 2.95

Haargarn-Läufer
ca. 65/70 cm breit 1.88

Einsatz-Hemden
für Herren
1.58 1.28

Herren-Nachthemden
mit farbigem Besatz
3.18 2.68

Oberhemden
in vielerlei Mustern
4.90 3.75 2.95
1.95

Damen-Handschuhe
Kunstseide mit 2 Druckknöpfen farbig mit Stulpe.....Paar 0.68

Damen-Handschuhe
Wildleder imitiert mit großer Stulpe und Knopfgarnierung .....Paar 1.38

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt

Emden, Zwischen beiden Sielen 3-4

Herren-Netz-Jacken
Größe 5 0.78 .....Größe 4 0.68

Herren-Kombination
Echt Macco 0.98

Herren-Unterhosen
Macco, mit Ueberschlag 1.64

Landesbibliothek Oldenburg

Die Volkssenderaktion in Ostfriesland

Ein Rückblick auf die Kreisentscheidungen

(Schluß.)

„Ich bin nur ein armer Wandergesell" und anderes

Das bekannte hübsche Lied Künneckes aus dem Singspiel „Der Vetter von Dingsda" erfreut sich ungeahnter Beliebtheit. Ein überraschend hoher Prozentsatz der Tenöre wählte dieses Lied. Daneben recht häufig die bekanntesten Leharmelodien. Sogar ausgesprochene Kunstlieder und schwere Opernarien wurden ausgewählt. In solchen Fällen reichten die stimmlichen Mittel meistens nicht aus, so daß für die Zukunft geeignete Programmhinweise von Nutzen sein dürften, da die Gegensätze vom „Grab in der Heide" und „Wolgalied" bis zur „Grals-Erzählung" wohl zu groß sind. In einigen Fällen traten ausgezeichnete stimmliche Begabungen zu Tage, z. B. ein Straßenbahner in Bremen, der aus einer durchaus musikalischen Familie stammt, selbst mehrere Orchesterinstrumente spielt und seine stimmlichen Anlagen ausgezeichnet geschult hat. Ferner ein junger Arbeitsdienstmann in Emden, der mit blendender, wenn auch noch ungeschulter Stimme die Besucher begeisterte. Eine Fülle von Aufgaben war den Sprechern gestellt, die entweder als Ansager für die Programme tätig waren oder sich am Rundfunksprecherwettbewerb beteiligten. Auch hier eine Menge verschiedenartiger Begabungen. Ein Sprecher in Bremen führte seine Aufgabe in hübschen improvisierten Versen durch und ließ sich durch nichts aus dem Reim bringen. Ein Hamburger Teilnehmer am Wettbewerb zeigte ungeahnte Talente als Stimmenimitator und erwies sich als fähig, auch den etwa ausgebliebenen Redner einer Kundgebung durch die naturgetreue Wiedergabe seiner Stimme vollgültig im Mikrophonklang zu ersetzen. Der Beifall seiner Hörer galt indessen mehr der artistischen Leistung als dem Inhalt seiner Darbietung. Andere Bewerber fanden sich recht gut mit dem schwierigen Gebiet der Rundfunkberichterstattung ab und warten auf weitere Gelegenheiten, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Neue Formen künstlerischer Bewegung?

Nach einem Wort, das bei der Eröffnung der Volkssenderaktion ausgesprochen wurde, hat der Volkssender die Aufgabe, „Neue Formen der künstlerischen Bewegung aus den Betrieben heraus entstehen zu lassen." Man steht häufig vor der Frage, ob das bisherige Ergebnis das Erreichen des Ziels verspricht. 550 Programmnummern geben die Antwort darauf: Ja, wenn eine sachkundige Hand die Fäden führt, die nun gesponnen sind. Einiges von dem, was in diesen Wochen bei den Auslesen gezeigt wurde, verdient nicht Förderung, sondern Entfernung, manches bedarf einer nachdrücklichen Hinleitung in richtige Wege. So hat die diesjährige Auslese über den direkten Zweck des Volkssenders hinaus den gar nicht hoch genug einzuschätzenden Wert einer ganz umfassenden Bestandsaufnahme, eines Generalappells. Es gilt nicht, den Berufskünstler zu verdrängen, sondern ihm eine freudige und aufnahmebereite Gefolgschaft zu sichern aus den breiten Schichten derer, die den Wert von ihrer Hände Arbeit genau so hoch schätzen wie der Künstler seine Leistung. Der musikalische Bereich, den der Werktätige selbst in Spiel und Gesang umfassen kann, hat natürliche Grenzen. Es wäre falsch, ihn vor Aufgaben zu stellen, die jenseits dieser Grenze liegen. Die innige Verbindung mit Musik und Spiel, die, vermehrt um den wichtigen Gesichtspunkt der Werkgemeinschaft, durch den Volkssender hergestellt wird, lehrt den schaffenden Volksgenossen, in dem Berufskünstler den Vollender dessen zu erkennen, was er selbst im Rahmen seines Feierabends sich erarbeitet. Nach zwei Richtungen dürfen wir deshalb den Erfolgen der großen Aktion für die Zukunft entgegensehen: Feierabendgestaltung auf dem Boden echten Volkstums und wahrhaft volkstümlicher Kunstpflege und lebendige Förderung derjenigen Kräfte im Volk, in denen die Kunst als Ausdruck der stärksten inneren Macht eines Volkes unabänderlich beruht.

—P—

Vor Richter und Staatsanwalt

Schöffengericht Emden

Wegen Zollvergehens 19 000 Mark Geldstrafe, zwei Monate Gefängnis und auf Einziehung eines Kraftwagens erkannt

otz. Ein Einwohner aus dem Kreise Leer hatte sich wegen Zollvergehens zu verantworten. Der Angeklagte ist mehrere Male, davon einmal einschlägig, vorbestraft. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, im Winter 1931/32 fortgesetzt Steuereinnahmen dem Reiche gekürzt zu haben, indem er 62,5 Kilogramm Kaffee, 15 Kilogramm feingeschnittenen Tabak und 5 Kilogramm Tee gekauft und weiterverkauft habe, obwohl er wußte, daß diese Sachen eingeschwärzt waren. Dem Reiche wurden hierdurch etwa 4660 Mark Zoll hinterzogen.

Der Angeklagte erklärte, zu ihm sei ein unbekannter Hausierer gekommen und habe ihm Tee und Kaffee angeboten. Er habe wohl gewußt, daß der Hausierer Tee und Kaffee im Kreise Leer zum Kaufe anbot und auf Zureden habe er dann auch bei ihm Kaffee und Tee bestellt. Das erste Quantum, das er bekommen habe, sei etwa 15 Kilogramm Kaffee und 2,5 Kilogramm Tee gewesen. Er konnte sich nicht entsinnen, Tabak erhalten zu haben. Diese Sachen habe er mit seinem Kraftwagen aus der Nähe der Wohnung des Hausierers abgeholt. Da er sich nichts weiter bei der Sache gedacht habe, sei er am Nachmittag zu der Stelle gefahren, wo er die Sachen in Empfang nehmen sollte. Später sei dieser Lieferant dann noch einmal zu ihm gekommen. Er habe diesmal nur Kaffee bei ihm bestellt. Als Empfangsort war eine Stelle auf der Landstraße bei Ihrhove in der Nähe der Ems ausgemacht. Diesmal seien ihm nur etwa 15 Kilogramm Kaffee ausgehändigt worden. Er habe somit nur im ganzen etwa 30 Kilogramm Kaffee und 2,5 Kilogramm Tee erhalten.

Das Gericht hielt dem Angeklagten vor, daß er in einem Protokoll vor der Zollbehörde im Amtsgericht Leer größere Mengen zugegeben und unterschrieben habe. Hierzu äußerte sich der Angeklagte, daß er diese Aussagen nur gemacht habe, damit er nicht längere Zeit in Untersuchungshaft verbringen mußte, wodurch sein Geschäft gelitten habe, denn bei der Vernehmung hätte ihm der Zollbeamte gesagt, wenn er nicht alles zugebe, was ihm zur Last gelegt worden sei, müßte er noch einige Wochen in Untersuchungshaft bleiben.

Der Zollbeamte, der den Angeklagten seinerzeit vernommen hat, bekundete, daß er in keiner Weise Druck auf den Angeklagten ausgeübt habe. Er habe dem Angeklagten die in dem Eröffnungsbeschluß angegebenen Mengen vorgehalten; dann habe der Angeklagte auch ein Geständnis in Höhe dieser Mengen abgelegt. Da die Angaben des Angeklagten sich mit den Aussagen des Schmugglers deckten, habe er dem Angeklagten geglaubt und dieser sei darauf wieder entlassen worden.

Ein Einwohner aus Hörnhusen, der die Waren eingeschmuggelt hat, bekundet, daß er dem Angeklagten die Mengen, die in der Anklageschrift angegeben sind, geliefert habe. Ein weiterer Zeuge bekundete, daß er bei der letzten Ablieferung zugegen gewesen sei und der Angeklagte dort 37,5 Kilogramm Kaffee erhalten habe. Nach Schluß der Beweisaufnahme stellte der Staatsanwalt den Antrag, den Angeklagten wegen Zollhinterziehung zu 19 000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle für je 250 Mark ein Tag Haft, und wegen fortgesetzten Schmuggels und Bandenschmuggels zu fünf Monaten Gefängnis zu verurteilen, ferner den zum Transport der geschmuggelten Waren benutzten Kraftwagen einzuziehen und den Angeklagten zu einem Wertersatz von 380 Mark zu verurteilen. Der Vertreter des Hauptzollamts Leer, der als Nebenkläger auftrat, schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an und beantragte außerdem noch die Veröffentlichung des Urteils in der „Ostfriesischen Tageszeitung".

Der Verteidiger des Angeklagten machte längere Ausführungen. Er sah in den Handlungen des Angeklagten keine fortgesetzten, sondern zwei einzelne Handlungen. Auch sei nicht erwiesen, daß der Angeklagte Tabak gekauft habe. Bandenschmuggel käme überhaupt nicht in Betracht, da der Angeklagte es nur mit einer Person zu tun gehabt habe. Er bat daher, die beantragte Freiheitsstrafe fallen zu lassen und die Sache auf Grund des letzten Amnestiegesetzes einzustellen.

Das Gericht hielt den Angeklagten in vollem Umfange für überführt und verurteilte ihn wegen fortgesetzter Zollhinterziehung zu 19 000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle für je 500 Mark ein Tag Haft, unter Verneinung des Bandenschmuggels, und zu zwei Monaten Gefängnis wegen einfachen Schmuggels. Ferner wurde auf Einziehung des Kraftwagens erkannt. Dem Nebenkläger wurde die Befugnis zugesprochen, das rechtskräftige Urteil auf Kosten des Angeklagten einmal in der „Ostfriesischen Tageszeitung" zu veröffentlichen.

Landesbibliothek Oldenburg

Herren-Anzüge
Kammgarn und Cheviot
ein- und zweireihig
54.- 49.- 38.- 34.- 29.- 21.-

Herren-Sportanzüge
mit Golfhose
39.- 34.- 28.- 22.50 14.50

Herren-Sportanzüge
mit Breeches
36.- 29.- 22.- 19.50 12.80

H.-Sommermäntel
Raglans, Slipons, Kugelschlüpfer 59.- 48.- 42.- 36.- 32.- 29.- 24.-

Herren-Gummi- und Lederolmäntel
24.- 21.- 16.50 14.50 9.80

H.-Sommerjacketts Janker
12.50 10.50 8.50 6.50 4 50

Knaben-Anzüge
mit Knie- oder Golfhose
je nach Größe
18.- 14.- 12.- 8.50 4.50

Knaben-Waschanzüge 3.50 2.50 1.75
do. Waschblusen 2.75 1.95 1.45 0.95
do. Sporthemden 2.50 1.75 1.45 1.25

H.-Knickerbocker
H.-Flanellhosen 9.50 7.50 6.50 4.50
H.-Breeches 8.50 6.50 5.75 4.90 3.75

H.-Windjacken 8.— 7.— 6.— 4.90
Knaben-Windjacken
Sommerjoppen

Herren-Pullunder 3.80 2.90 1.95
Knaben-Pullunder 1.75 1.25 0.95
Knaben-Sweater 2.75 1.25 0.95

H.-Sporthemden 4.— 3.— 2.— 1.75
H.-Oberhemden 6.— 5.— 4.— 3.— 1.75
H.-Einsatzhemden 1.95 1.45

Herren-Socken 0.85 0.50 0.35
H.-Sportstrümpfe 2.50 1.75 0.95 0.65

Herren-Hüte 6.— 5.— 4.— 2.— 0.75
Herren-Strohhüte 3.— 2.— 1.—
Herren-Mützen 1.80 1.50 1.25 0.75

Bademäntel, Kappen
Badetücher, Schuhe
Badeanzüge

Steppdecken, Kissen
Tischdecken, Läuferstoffe, Vorlagen

Sommer Schluß Verkauf

wie sonst nie!

Wir verkaufen die Saisonwaren so billig

Denn wir wollen lieber Allen die Gelegenheit zu guten Käufen geben, als die Waren in die nächste Saison hinübernehmen.

Vom 27. Juli bis 8. August

D.-Sommermäntel 36.— 29.— 24.— 18.— 11.50
D.-Gummimäntel 18.— 16.— 14.— 12.— 9.50

D.-Waschkleider 6.— 4.— 3.— 2.50
D.-Waschblusen 3.80 2.90 1.90 0.95

M.-Pullover 4.50 3.75 2.60
Kinder-Kleider 3.— 2.— 1.50 1.25

Sämtliche
Waschstoffe
Indanthrens / Drucks / Vistramusselin / Zefir / Blusenstoffe
Gardinen usw.

Damen-Strümpfe Seide, Seide plattiert, 1.50 1.25 0.85
Damen-Kniestrümpfe 1.25 0.95

Damen-Söckchen 0.95 0.65 0.50 0,35
Kinder-Söckchen 0.50 0.40 0.30 0.15

Damen-Schlüpfer 1.25 0.95 0.80 0.65
Damen-Prinzeßröcke 2.50 1.80 1.40 0.95

Seidenschlüpfer 2.50 1.75 1.35
Seidenröcke 3.50 2.90 2.25

K.-Schlüpfer 0.95 0.75 0.60 0.35

Damen-Schürzen 2.50 1.80 1.25 0.95
Kleiderschürzen 3.75 2.90 2.25
Kinder-Schürzen 1.50 1.25 0.85

Mako- und Netz-Unterwäsche
Hemdhosen
Jacken usw.

Schwarze u. farbige **Damen-Schuhe**
Spangen-, Oesen- u. Bindeform
8.— 7.— 6.— 5.— 4.— 3.90

Damen-Leinenschuhe
weiß und farbig
3.— 2.50 2.25 1.90

Herren-Halbschuhe und Stiefel 9.— 8.— 7.— 6.— 4.50

Kinder-Stiefel 19–22: 2.50 1.75
23–26: 3.80 2.40 — 27–30: 4,50 2.60 — 31–35: 4.90 3.90

K.-Halbschuhe 19–22: 1.45 0.75
23–26: 2.50 1.45 — 27–30: 4.50 2.90 — 31–35: 4.90 3.20

M.-Spangenschuhe
in schwarz, braun, Lack, beige
ebenfalls sehr billig

K.-Leinenschuhe

Sandalen
Hausschuhe
Schlappen
Turnschuhe usw.

T. F. Damm
Norden

Festtage sind es immer für alle Damen

wenn sie das, was sie sich bisher nur wünschen konnten, zu erschwinglichen Preisen kaufen können. Und das ist wieder der Fall.

Montag früh beginnt der

Sommer-Schluß-Verkauf

mit diesem billigen Angebot:

Damen-Sommermäntel 9.75, 12.-, 16.-, 19.-, 23-
Schwarze Frauenmäntel 17.-, 21.-, 23.-, 27.-, 31.-
Kostüme und Komplets 12.50, 18.-, 24.-, 29.-, 32.-
Sommerkleider 4.95, 9.50, 12.-, 15.-, 19.-
Gartenkleider 1.95, 2.25, 2.60, 2.90

In den anderen Abteilungen ebenfalls große Warenposten zu sehr billigen Preisen

B. H. Bührmann *I. G. Rose Nachf.* *Norden*

Mein Sommer-Schluß-Verkauf

ist die günstige Gelegenheit, sich einzudecken Versäumen auch Sie nicht, sich mein Lager in Sommerstoffen anzusehen.

Joh. Edenhuizen, Marienhafe

Zum Sommer-Schluß-Verkauf
vom 27. Juli bis 8. August
in allen Abteilungen besonders billige Preise.
W. Adelmann, Norden
Adolf-Hitler-Straße 17.

Kaufen Sie Ihre sowie andere **Auto-, Diesel-, Motoren-, Maschinenöle techn. Oele und Fette** i. d. Mineralölhandlg.
Christian Carls, Norden
Sielstraße 23 a, Telephon Norden 2470 Norddeich 2068.

Schreibmaschinen
in verschiedensten Preislagen
Vervielfältiger
in verschiedensten Preislagen
Rechenmaschinen
in verschiedensten Preislagen
Büromöbel
Wachsmatritzen
Farbbänder
Kohlepapier
Papiere usw.
bietet vorteilhaft an
Johann Janssen
Norden, Posthalterslohne
Fernsprecher 2748

Inseriert in der OTZ.

Einzelmöbel,
Herren-, Speise-, Wohn- u. Schlafzimmer, Küchen
Kleinmöbel, Polstermöbel
Heye Steen
Norden
Hindenburgstraße 69
Gegr. 1900, Tel. 2142
Annahme v. Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheinen.

Sommer-Schluß-Verkauf
vom 27. Juli bis 8. August

Große Posten Sommerware

stellen wir ab Montag in unseren zum Teil fertiggestellten neuen schönen Ausstellungs- und Verkaufsräumen zu **besonders billigen Räumungspreisen** zum Verkauf

Wir bitten um Ihren Besuch!

H. G. Koch, Claas Oldewurtel Nachf., Norden

Landesbibliothek Oldenburg

Aurich

Sommer-Schluß-Verkauf
vom 27. 7. bis 8. 8.

Das große billige Angebot in

Schuhwaren

Rest- und Einzelpaare
ca. 1000 Paare in allen Größen stehen auf Extratischen zum Aussuchen!

Keine Auswahlsendung

H. Bockstiegel
Aurich

Zur Einmachezeit
empfehle:
Opekta
Weinessig
Weinsteinsäure
Salizyl
H. Gebhardt, Aurich

Moderne Möbel
in **Schlafzimmern, Küchen und Wohnzimmern** sowie **Einzel-Büfetts u. Polstermöbel in Qualitätsausführung. Große Auswahl**

H. Uden, Möbelhandlung
Aurich, Osterstra 3SSe7

Inseriere in der „OTZ"

Mein großer
Sommer-Schluß-Verkauf
beginnt am Montag, dem 27. Juli und dauert bis zum Sonnabend, dem 8. August

Damen-, Herren- und Kinderkleidung, sowie sämtliche im Verkauf zugelassenen Waren werden zu ganz besonders niedrigen Preisen verkauft

Beachten Sie bitte meine Schaufenster — Auslagen

S. J. Koch, Aurich

Im Sommer-Schluß-Verkauf
vom 27. Juli bis 8. August

ganz außergewöhnlich niedrige Preise

H. MOLTER
Aurich, Wilhelmstraße 18

Gardinenhaus A. Henning, Aurich Norderstraße 23
Beginn des Sommer-Schluß-Verkaufs
am 27. Juli 1936.

Im
Sommer-Schluß-Verkauf
vom 27. Juli bis 8. August
sind die **Preise** für
Damenhüte, -Kappen und -Mützen
ganz **bedeutend herabgesetzt.**
Gelegentlich des Sommer-Schluß-Verkaufs auf
Herren-Filzhüte u. Mützen
10 % Nachlaß.

J. Aden-Terborg
Aurich, Burgstraße 10

Seemuscheldüngekalk „Edelweiß"
liefert per Schiff
Johann Ahrends, Moorlage (Aurich-Oldendorf).

Auf dem hiesigen Schüttstall ist
1 Schaf u. 1 Bocklamm aufgeschüttet.
Boekzetelersehn, 24. 7. 1936.
Der Bürgermeister.

Lichtspiele Schwarzer Bär
Aurich
Nur noch heute, Sonnabend,
Der ahnungslose Engel
Fröhliche Abenteuer mit Lucie Englisch u. a.

Ab Sonntag, Anfang 5 Uhr
Martha
(Letzte Rose)
nach Motiven der Oper „Martha",
mit Helge Roswaenge, Carla Spletter u. a.
Deutscher Märchenkranz

J. E. Duis SEIT 1839
Inh. Carl Schüt · Aurich

---

von Emden's
Möbelspedition
Aurich Telef. 272

Umzüge per Bahnmöbelwagen
Spezial - Möbeltransporte von und nach Richt. Berlin, Hamburg, Hannover, Köln mit modernen
Automöbelwagen

Montag, den 27. Juli beginnt unser großer
Sommer-Schluß-Verkauf!
Wir bringen **wieder recht billige Preise,** um schnell und gründlich zu räumen!

Unsere Schaufenster sagen **alles.**

Gebr. Dreesen
AURICH, Hafenstraße 4

Sprechstundenänderung
Halte jetzt meine Sprechstunden nur noch von 9 bis 13 Uhr ab.
Dr. Brahms, Aurich

„Tivoli", Aurich
nach dem Rennen **Großer Ball**
Eintritt frei Verstärkte Kapelle

Cramers Patent-Mühlen, 33, 40, 50 u. 70 cm Steindurchmesser
Motordrescher in erstkl. Ausführ.
Motor-Stiftendrescher, wenig Platz beanspruchend
Breitdrescher mit Schwingschüttler und Sieb
Glattstrohstiftendrescher mit Schüttler rechts u. links vom Einleger
Stiftendrescher mit eingebauten Schüttlern und Sieb
Stiftendrescher ohne Schüttler
Strohpressen für Draht- und Garnbindung
Häckselmaschinen für Hand- u. Kraftantrieb
Kornreiniger „Amazone" und **„Reform"** mit verz. Sieben
Jauchepumpen „Hannibal" stationär und fahrbar
Jauchefässer, erstkl. Ausführung.
Garbenbinder „Krupp" Modell 1936 usw. usw.

Aurich. Fooke Janssen.
Fernspr. Nr. 292.

3 gebrauchte Breitdrescher sehr gut erhalten
1 gebr. Stiftendrescher „Lanz" mit Schüttler
1 Lanzsche Dreschmaschine mit Göpel. D. O.

Aufruf
an die Auricher Bürgerschaft!

Am 23. August veranstaltet die Motorbrigade Nordsee im Bereich der Motorstaffel II/M 63 eine große Gelände- und Orientierungsfahrt mit dem Start in Aurich. Hierzu werden neben den NSKK.-Angehörigen auswärtige Teilnehmer und insbesondere Angehörige der Wehrmacht in großer Zahl erwartet. Aurichs Bürgerschaft wird gebeten, für die Gäste möglichst viele Freiquartiere für die Nacht vom 22. auf den 23. August zur Verfügung zu stellen. Die Einwohnerschaft Aurichs ist immer gastfreundlich gewesen, sie wird es auch bei der Veranstaltung des NSKK. beweisen. Wer Quartier zur Verfügung stellen kann, zeichnet sich in die Quartierlisten ein, die demnächst von Angehörigen des NSKK. herumgereicht werden.

Und was sagt jung und alt dazu?
„Onkel-Uphoff-Eis"
auf dem Marktplatz u. am Ostertor (Pferdetränke) in Aurich
ist stets frisch und immer gut!

Werdet Mitglied der NSV

Good-Holt, Willmsfeld
Am Sonntag öffentlicher **Ball**

Gasthof Janßen, Victorbur
Sonntag, den 26. Juli
Tanz Anfang 7 Uhr

---

ff. Sauerkraut
eingetroffen.
H. Gebhardt, Aurich.

Ia Kleesamen
Herbstrübensamen
und Ackerspörgel
billigst bei
Gebr. Böwe, Aurich

Sommer-Schluß-Verkauf
vom 27. Juli bis zum 8. August
R. Schoon, Strackholt

Aerztlicher Sonntagsdienst
Aurich
25./26. Juli
Dr. Müller, Schulstr. 7,
Telephon 223

Ab Montag
Sommerschluss-Verkauf
Da gibt es für Alle nur eins: Kommen-Kaufen-freuen!

Im Preise gründlich herabgesetzt sind:

Sommerkleiderstoffe:
Vistra 1.15, 0.95, 0.75, 0.50
Bunte Trachtenstoffe ..... m 0.75
Wollmusselin 1.75, 1.45, 1.25, 0.95
Bedr. Mattcrepps 95 cm ..... 2.25, 2.—, 1.75, 1.45
Kunsts. Leinen 0.85, 0.75, 0.65

Damen-Sommer-Mäntel 25.—, 20.—, 12.—
eine größere Serie in allen Größen für 18.—

Kostüme und Completts ..... 18.—, 15.—, 12.—
Sommerkleider ... 12.—, 10.—, 8.—
1 Posten Blusen ..... 3.50, 3.—
Dunkle Seidenkleider ..... 15.—, 12.—, 10.— 6.—

Ein Posten bessere **Woll-Strickkeider** für 20.— und 10.—
Wasch-Kleider 2.50, 2.—, 1.50

Bedeutend billiger verkauft werden jetzt:
Badeartikel, Polo-Blusen, Sporthemden für Knaben

Sommer-Strümpfe ..... 0.95, 0.75 in plattiert und Kunstseide
Sommer-Handschuhe sehr, sehr billig

In der **Herren-Konfektion** sind auch verschiedene Artikel recht billig ausgelegt

. . . . schon heute Abend müssen Sie sich unsere Fenster ansehen . . .
. . . . und Montag früh 8.30 Uhr natürlich zu

Gerhard Silomon, Aurich
und in Wittmund zu H. F. Steinmeyer

Landesbibliothek Oldenburg

Einmal ganz groß!

Ich biete an

Im Sommer-Schluß-Verkauf v. Montag, 27. Juli bis Sonnabend, 8. August 1936

alle zugelassenen Artikel

für die Dame und den Herrn

zu Preisen, die Sie sehen müssen!

Ich will Platz schaffen für die Herbstware, darum ohne Rücksicht

billig! - billig! - billig!

Auf Extratischen finden Sie bei mir große Posten Ware ausgelegt

H. Cassens

Emden // Kleine Brückstraße Nr. 26

LICHTSPIELE

3 × Plinzplu! Eine ganz tolle Sache

Hans Leibelt, H. A. von Schlettow in dem großen Lustspiel-Schlager:

Zimmermädchen..

3 × Plinzplu!

2 Stunden fröhlichste Unterhaltung! Täglich 8.30 Uhr, Sonntag ab 6.15 Uhr.

Er kommt in die

„Fotojahre"

Sein langweiliges Spielzeug gefällt ihm nicht mehr. Kaufen Sie daher Ihrem Jungen oder Mädel einen der so preiswerten und einfachen Fotoapparate. Sie machen Ihren Kindern und sich riesige Freude damit.

Foto-Brunke, Neutorstr. 18

hat eine große Auswahl schöner Kameras.

FOTO-BRUNKE, Emden das gute alte Spezialgeschäft.

(Beachten Sie bitte unser »Olympia-Schaufenster«)

Vom Montag, den 27. Juli bis einschließlich Donnerstag

keine Sprechstunden

Zahnarzt Dr. Fischer

Emden

Aus Vorrat

liefern günstig in bewährter Qualität

Gummi-Dreschriemen

Strohpressen- und Schüttlerriemen, Gummi-, Balata-, Kamelhaar-, Baumwoll-, Kernleder- und Chromleder-Riemen

Gebrüder Wienholtz / Emden

Fernsprecher Nr. 3368.

Verlege mit dem heutigen Tage meine

Sattlerei u. Polsterei

von Theene nach **Marienhafe** Bahnhofstr. 115 (im Hause Dr. Janssen)

Neuarbeit in Sattler- und Polsterarbeiten werden sauber und preiswert ausgeführt. — — —

Wilh. Sutorius
Sattler u. Polsterer

Sommer-Schluß-Verkauf

vom 27. Juli bis 8. August 1936

Anzüge besonders billig!

ca. 70 Herren-Anzüge
schwarz-weiß und dunkelgrau gestreift
28.50 36.— 42.— 46.— 56.—

ca. 30 Sport-Anzüge
mit langer Hose oder Golfhose
22.50 28.50 36.— 42.—

Tragfähige Stoffe - Guter Sitz

Verkauf nur gegen bar!

Franz Blumowski

Emden. Neutorstraße 29

Das zuverlässige Fachgeschäft

Sommer-Schluß-Verkauf

im

Emder Seidenhaus

vom 27. Juli 1936 bis zum 8. August 1936

Die neuesten Modelle in

Schlafzimmern, Küchen und Wohnzimmern

finden Sie preiswert bei

Ulrich Lömker

Möbelgeschäft und Tischlerei

Emden, Außer d. Nordertor

Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen werden in Zahl. genommmen

Im Auftrage habe ich einen gebrauchten **Schreibtisch** (echt Eiche) und ein **Plüschgarnitur** nebst einem Tisch und 4 Stühlen billig abzugeben. D. O.

Werbung schafft Arbeit!

Geschäftsverlegung!

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich **am Montag, 27. Juli,** mein Ladengeschäft von der **Großen Deichstraße 17** nach Am Delft Nr. 11 verlege.

Meine Werkstatt befindet sich nach wie vor in der **Großen Deichstraße 20.** Indem ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren, erwarte ich den Besuch meiner Kundschaft Am Delft Nr. 11, Telephon Nr. 2661.

Ladengeschäft der Segelmacherei und Taklerei

E. Mandema, Segelmachermeister

Emden, Große Deichstraße 20 und Am Delft 11

Ab Montag, den 27. Juli ds. Js. ist mein Büro geöffnet von

9 bis 1 Uhr vorm. und 3 bis 6 Uhr nachm.

Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittags bleibt mein Büro geschlossen.

Sprechstunden durchschnittlich 9 bis 11 Uhr vormittags.

Johannes E. Alberts, Steuerberater

Emden, Herrengarten 2, Fernspr. 2108

Zugelassen als „Helfer in Steuersachen"

APOLLO

Heute Sonnabend

zum letzten Mal: Dolly Haas in

Warum lügt Fräulein Käthe?

Ab morgen Sonntag:

Liebesträume!

Olga Tschechowa
Erika Dannhoff
Hans Söhnker
Aribert Mog

Eine zarte Liebesgeschichte — ein Spiel um Franz Liszt, über dem der Zauber der unsterblichen Musik des Meisters liegt . . .

— Vorher das gute Beiprogramm! —

Sonntags-Dienst der praktischen Aerzte

Dr. med. Feenders
Gräfin-Theda-Straße 7
Fernruf 2491
vom 25. Juli 12 Uhr bis 26. Juli 22 Uhr

Emden

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

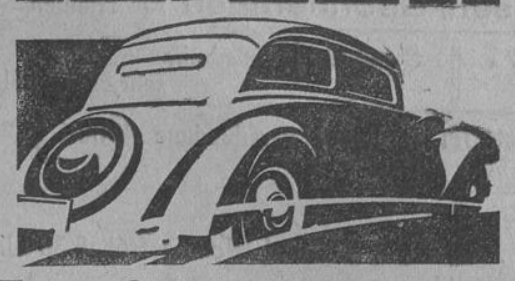
Einhorn-Apotheke
Große Straße
Fernruf 2417
vom 25. Juli bis 31. Juli

Vom Urlaub zurück!

Haberfelder

Rechtsanwalt und Notar
Emden

ADLER



ein Wagen **großer Leistung bei wirtschaftlichstem Verbrauch.** Es ist **das Fahrzeug Ihrer Repräsentation**

Bernhd. Dirksen

Fahrzeughaus / Emden

Alleinvertreter für Emden, Reiderland, Norden und Landkreis

---

die billigste 100 ccm Maschine der Welt erhalten Sie bei

D. Weber

Kraftfahrzeuge
Emden-Hilmarsum

Sommer-Schluß-Verkauf

vom 27. Juli bis 8. August

Damen-Mäntel	S. V 29.—	S. IV 24.—	S. III 17.50	S. II 12.50 S. I 6.50
Damen-Komplets und Kostüme	S. V 39.—	S. IV 32.50	S. III 29.50	S. II 27.— S. I 17.50
Damen-Kleider	S. V 18.—	S. IV 15.—	S. III 12.—	S. II 9.75 S. I 6.50

Blusen Sorte I 2.95, S. II 5.90, S. III 6.90	**Waschkleider** Sorte I 1.95, S. II 3.75, S. III 4.90, S. IV 5.90	**Weiße Leinenröcke** alle Größen Stück 4.95
Pullover Sorte I 3.75, S. II 4.75, S. III 5.90	**Waschblusen** Zephir ..... Stück 0.75	**Battist-Gummimäntel** 7.90
Damen-Handschuhe Paar.....0.45	**Rollsöckchen** Paar 0.32	**Kniestrümpfe** Paar.....0.98

Spezialhaus für Damenbekleidung

Eggerich Schmidt

EMDEN, Wilhelmstr. 22, Telephon 3061

Sommer-Schluß-Verkauf

vom 27. Juli bis zum 8. August

Gebrüder Barghoorn, Emden

Landesbibliothek Oldenburg

OZ am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 25. Juli 1936

Die Lieder der Völker /

Von Friedrich Herzfeld

Zwei Symbole führen die Nationen zu den Olympischen Spielen mit sich: ihre Flaggen und ihre Nationalhymnen. Wir kennen das Sternenbanner und das weiße Kreuz im roten Feld, die Flaggen der Amerikaner und der Schweizer. Die Nationalhymnen der Völker sind uns dafür um so unbekannter.

Die älteste Nationalhymne ist die holländische. Es ist das Lied von „Wilhelm von Nassauen", das auch unsere deutsche Jugend heute noch als Landsknechtslied singt. Woher die Melodie, die im Laufe der Jahrhunderte recht einschneidende Veränderungen erfahren hat, eigentlich stammt, wissen wir nicht genau. Vielleicht geht sie auf französische Quellen zurück. Die Worte dichtete ein in seiner Zeit weit bekannter Geusenführer. 1581 finden wir die Melodie zum ersten Male gedruckt. Sofort trat sie ihre Wanderung nach Deutschland an, wo sie um 1600 gut bekannt war.

Rund 200 Jahre jünger ist die Melodie zur englischen Nationalhymne „God save the King", die den Anspruch erheben kann, die verbreitetste der Welt zu sein. Nach langen Zweifeln steht nun wohl endgültig fest, daß sie der Engländer H. Carey geschrieben hat. Als der arme Schlucker in den Freitod gegangen war, gab man, um seine Frau und seine Kinder unterstützen zu können, aus seinem Nachlaß einige Kompositionen heraus. Den Rest warf man achtlos beiseite. Gerade darunter befand sich aber die Melodie zu „God save the King". Sie blieb für die Nachwelt nur erhalten, weil sie einige Bekannte Careys vorher schon gesungen hatten. Die Zahl der zu dieser Melodie ersonnenen Texte geht ins Grenzenlose. „Heil dir im Siegerkranz" war die preußische Nationalhymne. Sie wurde ebenso wie die Hymne aller anderen deutschen Länder zu dieser Melodie gesungen. Die Schweizer singen noch heute ihre Nationalhymne „Rufst du mein Vaterland" auf diese Weise. Aber auch in anderen Ländern der Erde ist diese Melodie mit jeweils verschiedenen Texten wohlbekannt. Die „Rule Britannia", eine andere englische Hymne, die auch Wagner in einem seiner Werke verwendet hat, nimmt gegen „God save the King" den zweiten Platz ein.

Die Nationalhymne Frankreichs, die Marseillaise, enstand während der großen französischen Revolution. Allerdings erfand sie nicht etwa ein Revolutionär, sondern im Gegenteil ein treuer Anhänger des französischen Königsthrones: Rouget de l'Isle, ein französischer Offizier, dichtete und sang dieses Lied in der Nacht vom 24. zum 25. April 1791. Durch allerlei Zufälle gelangte es nach Marseille, und die Marseiller sangen es wieder beim Einzug in Paris und bei der Erstürmung der Tuilerien.

Ein paar Jahre später entstand die polnische Nationalhymne. Bei den napoleonischen Feldzügen in Italien kämpfte auch eine Legion polnischer Freischärler unter dem General Wybicki. Für sie schrieb General Dombrowski ein Lied, das sich allerdings gar nicht kämpferisch ausnimmt, sondern sich auf einer echten — Mazurka-Melodie aufbaut. Aber ihr ritterlicher Charakter hat sich den Polen so ins Herz eingegraben, daß sie dieses Lied auch in den Jahren ihrer staatlichen Unselbständigkeit treu bewahrt haben. Die erste Zeile des Liedes „Noch ist Polen nicht verloren" ist bei uns zu einer verbreiteten Redensart geworden.

Die meisten Länder haben ihre Nationalhymnen erst im Laufe des 19. Jahrhunderts gefunden. Die Amerikaner fanden ihre Hymne während der letzten großen Auseinandersetzung mit England (1812/1815). Damals stand der Amerikaner Scott Key an Bord eines englischen Schiffes und konnte von dort aus die Beschießung einer amerikanischen Festung beobachten. Stunde für Stunde hielt sich das Sternenbanner auf dem Wall. In seiner vaterländischen Begeisterung fand an diesem Tage Scott-Key die neue Hymne und schrieb sie auf einem Briefumschlag nieder. Allerdings wurde dieses Lied, „Star spangled Banner" genannt, erst 1831 als die Nationalhymne Amerikas anerkannt. Eine andere Hymne, aber nicht die offizielle, ist der „Yankee doodle", nach der wir einen Amerikaner oft einen Yankee nennen.

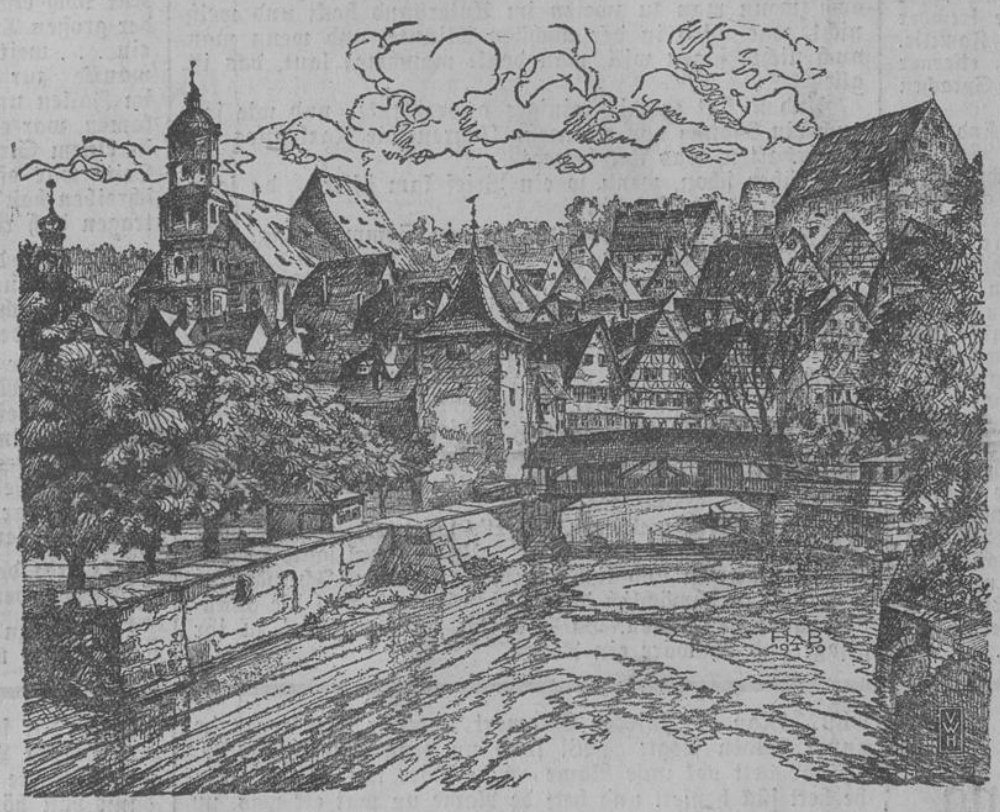
Aehnlich ist die belgische Hymne, die Brabanconne, entstanden. 1830 waren Zwistigkeiten zwischen Belgien und Holland ausgebrochen. Zu einer Melodie von Campenhout schrieb der Schauspieler Jenneval äußerst bissige Spottzeilen gegen die Holländer. Dies Lied behielten die Belgier auch, als die Kämpfe längst beendet waren, — allerdings mit neuem Text.

Ungefähr zur gleichen Zeit fanden die Griechen ihre Nationalhymne, die in ihrer Urfassung nicht weniger als 158 vierzeilige Strophen zählt. In ihnen werden die Heldentaten der Griechen in den Befreiungskriegen gegen die Türken besungen.

Auf die seltsamste Weise sind die Ungarn zu ihren Nationalhymnen gekommen. Bei einem Preisausschreiben 1842 stellten sich zwei Lieder ein, die rasch Eingang in das Volk fanden. Beide stammen von echten Ungarn, wenn auch der Komponist der einen, Franz Erkel, einen recht deutsch klingenden Namen trägt. Dem Dichter der anderen Hymne, „Szozàt" (Aufruf) wurde später ein Denkmal gesetzt.

Ein Mittelding zwischen neu und alt ist die japanische Hymne. Die Worte sind ein altjapanisches Lied aus dem 9. Jahrhundert nach Christi. Die Melodie hat 1880 der Japaner Hayashi geschrieben, während die schwierige Harmonisierung der preußische Militärkapellmeister Eckert besorgte. Die Nationalhymne Chinas, jenes Landes einer Jahrtausende alten Kultur, ist übrigens eine der jüngsten. Sie entstand erst nach dem großen Umschwung von 1911. Da sich die japanische und chinesische Hymne nicht auf unserer europäischen, sondern auf einer fünfstufigen Tonleiter aufbauen, klingen sie unserem Ohr recht fremd.

Die „Marcia Reale" Italiens ist schon über hundert Jahre alt. Sie wird bei den feierlichen Vorbeimärschen gespielt. Die gesungene Hymne der Italiener ist die „Giovinezza". Ein altes Soldatenlied mit dem Kehrreim „Giovinezza, Giovinezza" (Jugend — Jugend) bildeten sich die ersten Faschisten für ihre Ziele um. Die jüngste Hymne besitzt Deutschland in seinem Horst-Wessel-Lied. Wie es in den Tagen des nationalsozialistischen Durchbruchs entstand und wie in diesem Zeichen die Eroberung des roten Berlin gelang, das ist ein Stück jüngster deutscher Geschichte. Bei unserer anderen Hymne „Deutschland, Deutschland über alles" singen wir zu der ewigschönen Melodie Joseph Haydns die Worte, die Hoffmann von Fallersleben 1841 in Helgoland dichtete.



Schwäbisch Hall (M. Landesverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern)

inmitten des romantischen Burgenlandes bietet als alte Reichsstadt in ihrem unübertroffen schönen Aufbau an den steilen Hängen des engen Kochertals mit seinen verschiedenartigen Bauten aus dem Mittelalter einen überraschenden Anblick. Alte Tore und Türme, alte Gäßchen und Plätze, steile Treppen vereinigen sich mit hervorragenden Bauwerken und Kunstmälern zu einem einzigartigen Bilde.

Ich sitze auf dem Brückenrand

Ich sitze auf dem Brückenrand
In einer alten, stillen Stadt,
Die eine ernste, dunkle Burg
Und schöne bunte Häuser hat.

Das Wasser rauscht zu meinen Füßen,
Schäumt weiße Perlen wild herauf,
Und heiter lachend hüpft es weiter
Und glitzert in der Sonne Lauf.

Ein Wagen trottet auf der Brücke,
Die halb verfallen schon und grau.
Ein Bauer hinkt an seiner Krücke
und schilt mit einer Krämerfrau.

Die Glocken läuten nun zur Ruh'
So feierlich und rein und schön
Den müden Bürgern allen zu...
Ich aber will noch wandern gehn.

Werner Langschied.

Von schlauen Männern in Flandern

Drei flämische Volksschwänke

Der schlaue Knecht

Der Bauer war sehr krank, und deshalb mußte Jan, der Knecht, die Kuh in die Stadt abliefern. Er tat es nicht gern, zumal er auch den Kaufpreis einkassieren sollte, und mit anderer Leute Geld unterwegs sein, ist in diesen gefährlichen Zeiten besser getan, als noch zu tun.

Er machte sich in aller Herrgottsfrühe auf den Weg, lieferte die Kuh gegen Mittag beim Beinhauer ab und beeilte sich, mit dem Geld in der Tasche unverweilt heimzukommen. Er schlug den kürzesten Weg ein, der führte aber durch einen großen Wald. Jan bekam es mit der Angst. Man hörte von so unheimlichen Dingen auf dieser Welt! Und wirklich, er war kaum ein paar hundert Schritte in den Wald hineingegangen, da sprang hinter ihm ein Räuber aus dem Strauch und rief, indem er Jan den Pistolenlauf vor den Mund drückte: „Geld oder Leben!"

Jan verlegte sich aufs Bitten und sagte, das Geld sei nicht sein Eigentum. Aber es half ihm nichts. Der Räuber hatte keine Zeit, sein Bitten und Flehen länger anzuhören und fuhr ihn an: „Dein Geld! Und zwar schnell! Sonst schieße ich!"

Da blieb Jan nichts anderes übrig, als dem Räuber alles, was er bei sich hatte, auszupacken.

„Ist das alles?" fuhr der ihn an.

„Ja, lieber Mann", antwortete der Knecht, „aber nun habe Mitleid mit mir und schieß mir ein paar Löcher in die Jacke, sonst denkt mein Bauer am Ende, ich sei gar nicht überfallen worden und hätte das Geld verpraßt."

„Komm her", sagte der Räuber, und während Jan seine Jackenzipfel hochhob, schoß er zweimal hindurch.

„Schön", sagte Jan, „man sieht es schon. Aber du wirst doch noch ein paar Löcher dazuschießen müssen, sonst glaubt er es noch immer nicht."

„Ach was, das ist schon mehr als genug. Uebrigens habe ich keine Kugeln mehr bei mir."

„Was, du hast keine Kugeln mehr? Aber ich habe noch meine Fäuste, Bursche! Gib mir mein Geld zurück!"

Und der Räuber gab es ihm sogleich zurück und wollte laufen gehen. Aber das ging auch wieder nicht, denn Jan drosch ihm noch erst gründlich den Buckel voll. Denn das hatte er ja verdient.

Von großen und kleinen Zuckerklümpchen

Bauer Weerden, der sehr geizig war, mußte einen Kaffee für seine Arbeitsleute geben. Da der Zucker Geld kostet, brach er eine Menge Klümpchen in vier Teile.

„Seht", sagte er dann zu seinem Dienstvolke, „hier habt ihr zwei Sorten Zucker, große Klümpchen und kleine Klümpchen, aber von den kleinen Klümpchen gibt es weitaus die meisten. Sie sind nämlich die süßesten."

Dann tat er sich des Beispiels weise selber ein kleines Klümpchen in den Kaffee.

Jan, der Pferdeknecht, der den Geiz des „Baas" kannte, nahm ein großes Klümpchen.

Da sagte der Baas Weerden: „Jan, paß auf, die großen Klümpchen sind nicht so süß wie die kleinen."

„Ich weiß wohl, Bauer", sagte Jan, „aber ich bin einmal nicht für das Süße."

Die Schlauberger von Kessel

Früher wohnten viele pfiffige Leute in Kessel. Der Pfiffigste aber im ganzen Dorf war der Weber, der deshalb auch „der Philosoph" genannt wurde.

In Kessel wurden die Aecker immerzu zerwühlt. Eines Tages fing nun ein Bauer einen lebenden Maulwurf. Da kam das ganze Dorf zusammen und beschloß, daß er sterben müßte. Aber wie sollten sie das anfangen? Sie fragten den Philosophen, und der sagte: „Wißt ihr was! Er hat die Erde zerwühlt, deshalb muß er in der Erde sterben. Wir wollen ihn lebendig begraben."

Das taten die Kesseler Bauern, und unter großem Zulauf gruben sie den Maulwurf ein.

Ein andermal kam der König zu Besuch nach Kessel. Sein Kommen war schon viele Wochen im voraus angekündigt. Da fing ein Fischer gerade einen Hecht, der an die hundert Pfund wog.

„Das ist ein Fisch für das Königsmahl", riefen die Bauern.

Aber so lange konnte man den Fisch nicht verwahren. Der Philosoph fand schließlich einen Ausweg. „Hängt ihm Schellen an und laßt ihn wieder schwimmen. So könnt ihr hören, wo er ist, und ehe der König eintrifft, könnt ihr ihn schießen."

Das taten die Kesseler Bauern auch. Als der König kommen sollte, machten sie sich morgens auf die Suche nach dem Hecht. Aber sie fanden ihn nicht. Schließlich hörten sie bei der Brücke das Geklingel einer Schelle.

Da! . . . Sie schossen — das Pferd des Müllers tot.

Landesbibliothek Oldenburg

Am gleichen Morgen fiel ihnen auch ein, daß sie den Ehrenwein für den König vergessen hatten. Sie gingen von Haus zu Haus und stöberten endlich beim Brauer eine Flasche alten Wein auf. Als der Bürgermeister dem König den Willkomm brachte, sagte er: „Majestät, wir bringen Euch und Eurem Gefolge den Ehrenwein dar. Wir trinken nicht mit, weil wir alle Tage Wein bekommen . . .“ Dann wurde eingeschenkt. Es war — Essig!

Das Schlimmste aber geschah in der Nacht darauf, denn der König schlief im Bürgermeisterhaus, und im Garten war ein Teich, und in dem Teich saßen Frösche, die jede Nacht quakten. Dem wollte der Bürgermeister abhelfen. Er ließ die Bauern mit ihren Flinten kommen und befahl ihnen, auf jeden Frosch zu schießen, der quakte.

Ihr könnt euch vorstellen, wie es diese Nacht zuging. So oft ein Frosch quakte, wurde geschossen. Und der König hat bei dem dauernden Geknatter die ganze Nacht kein Auge zutun können.

Deutsch von Karl Jakobs.

Der Mann mit den 270 Sprachen

Durch Fleiß zum größten Sprachgenie der Welt
Bei Dr. Schütz aus Frankfurt

Selten hat ein Postbote Briefe mit so eigenartigen bunten Marken zuzustellen, wie jener Beamte, der in der Elsheimerstraße in Frankfurt am Main seine täglichen Bestellgänge erledigt. Es ist nicht etwa eine weltbekannte Firma, die diese ungewöhnliche Post aus aller Herren Länder erhält, sondern ein Mann, ein Gelehrter, dessen Name aber jenseits der deutschen Grenzen auch bekannt ist. Und die Sendungen mit den seltsamen Marken und den oft ungewöhnlichsten Aufschriften verdankt Privatdozent Dr. Harald Schütz seinem Ruf, das größte Sprachgenie der Welt zu sein.

Wir sind oft sehr freigebig mit dieser Bezeichnung und bedenken schon Leute damit, von denen wir wissen, daß sie vielleicht sechs oder acht fremde Sprachen beherrschen. Wenn jedoch je ein Mensch Anspruch darauf erheben kann, ein Sprachgenie zu sein, dann ist es Dr. Schütz, der sage und schreibe 270 Fremdsprachen in Wort und Schrift beherrscht.

62 Jahre ist der Gelehrte heute alt, und sein ganzes arbeitsreiches Leben war der Sprachkunde geweiht. Mag sein, daß ihm die Talente dazu verberbt worden sind. Der Großvater schon war ein bedeutender Philologe, der es immerhin auch auf zwölf „fremde Zungen“ gebracht hatte, eine Tante sogar auf zwanzig. Die Kunst, sich in die Ausdrucksweise fremder Völker einzufühlen, lag also gewissermaßen in der Familie. Trotzdem aber war es in der Hauptsache der Fleiß, eiserner Fleiß, der Dr. Harald Schütz zum Herren über 270 Sprachen werden ließ.

In dem stillen Frankfurter Heim des Gelehrten sind nach seinem eigenen Zeugnis schon die merkwürdigsten Menschen aus- und eingegangen: Somalineger, Indianer, Tschungusen, Hawaianer, Tscherkessen, Perser, Afghanen, Malaien, gar nicht zu sprechen von den Besuchern der großen Nationen. Und mit jedem einzelnen von ihnen hat sich der Hausherr in der Heimatsprache des Gastes unterhalten. Selbstverständlich begnügt sich Dr. Schütz nicht damit, die Fremdsprachen alle zu können, sondern setzt auch sein ungeheures Wissen in wissenschaftliche Werte um. So hat er die Lyrik von fünfzig verschiedenen Völkern studiert und gesammelt, und jeweils die schönsten und charakteristischten Verse ins Deutsche übersetzt.

Wie selten einer ist Dr. Schütz ein Kenner und Könner aller orientalischen Sprachen. Nicht zuletzt hat er diese während des Krieges studieren können, als er als Dolmetscher dem Großen Türkischen Hauptquartier beigegeben war. Der Rang eines türkischen Unteroffiziers war der Dank für seine Dienste.

Die wertvollsten Helfer bei seinen umfangreichen philologischen Arbeiten sind dem Gelehrten die ungeheuren Bestände seiner Bibliothek. Nicht weniger als 14 000 Bände, von denen der größte Teil der Sprachwissenschaft gewidmet ist, nennt er sein eigen. Dicke Wälzer stehen da neben kleinen Broschüren, siamesische Bücher neben isländischen, und in jedem vermag er zu lesen, keines ist ihm ein „Buch mit sieben Siegeln“.

Einen Sommer lang . . / Soldatenskizze von Robert Pfeiffer-Magdeburg

Sehen Sie, ich habe mir das ganz genau gemerkt, es war 17, als ich auf Urlaub kam. Und zwar zur Frühjahrsbestellung konnte ich fahren.

Das alte Fräulein da, wo Karl vorher in Pension war, die hatte mir doch immer Päckchen ins Feld geschickt, warme Strümpfe und so, und wollte nun alles genau von mir wissen.

Viel wußte ich auch nicht . . . aber ich schrieb ihr gleich von Metz auf dem Bahnhof, wo ich lange liegen mußte, ich käme auf Urlaub, und ob ich sie einmal besuchen sollte am Sonntag. Und ich bekam gleich Antwort, ich sollte ja kommen, und jeder Tag wäre recht . . .

Na, und Sie kennen das alte Fräulein ja auch! Sie war so eine Art Mutter zu ihm, zu Karl, wo er so lange da wohnte, wie er auf Schule war . . . Zum ersten, da machte sie mir gleich selber die Türe auf, als ich geklingelt hab. Und wußte gleich, wer ich war. An meiner Kluft sah sie das, obwohl ich sie sehr gebügelt hatte zu Haus. Und dann ließ sie mich gar nicht zu Worte kommen. Ich mußte mich setzen und essen, sie waren gerade beim Mittag . . . Ich hatte zu Hause gegessen, aber ich mochte nichts sagen, es waren ein paar junge Mädels da, das wußte ich ja alles von Karle, aber ich war doch verlegen . . . Und dann brachte das Fräulein noch Kaffee und Kuchen. Gefragt haben sie gar nicht, aber gequält haben sie mich doch, immer sollte ich nehmen und zulangen sollte ich, und hätte doch lieber erst alles gesagt.

Bis dann die Mädels untereinander erzählten, Anneliese fehlte noch in dem Kreis . . . da platzte ich raus: ja, mit der hätte er sich soviel geschrieben. Und da sahen sich alle dumm an, und die Tante, wie die Mädels sie nannten, die sagte: „Auch das noch!“ und dann konnte ich reden.

„Wir waren ja beide in einer Gruppe, und wie das so ist, man sitzt und wartet, ob man heute dran kommt oder erst morgen. Ob man ins Lazarett kommt bei dieser Ablösung oder gleich unter die Erde. Und der Leutnant wirft dann die erste Schippe voll Erde aufs Grab.“

„Seh'n Sie“ — hab' ich gesagt — „nicht etwa, daß man viel redet. Wir sind sehr schweigsam, da draußen. Und doch, wenn man zu zweien im Unterstand hockt und weiß nicht, was wird in der nächsten Minute, und wenn man auch nichts sagen will, man denkt manchmal laut, das ist alles . . .

Und so hat er mir einiges anvertraut; und wie soll auch ein Mensch von neunzehn Jahren wie Karl alles für sich behalten, was ihn bewegt . . .

Früher schon, wenn so ein Brief kam öfters, da sang er immer so vor sich hin:

‚Süßes seliges Verstecken — einen Sommer lang.‘

Manche uzten ihn ja und sagten zu ihm ‚langer Sommer‘, aber mir sagte er, das Lied hätte ein Vetter von ihm komponiert, er hätte es immer gesungen, voriges Jahr, und Anneliese hätte Klavier gespielt.

Ja, von ihr kämen die Briefe jetzt, aber im Herbst hätte er sich gar nicht mit ihr vertragen. Sie wäre wohl ein guter Kamerad gewesen soweit, bloß dumm und rechthaberisch, wie die Mädels so sind . . . Ja, so sagte er . . . Aber auch erst, fügte er gleich hinzu, als er von dem Rekrutendepot zur Ersatzkompanie wäre gekommen.

Da hätte sie ihn gebeten, er sollte sich doch nicht freiwillig ins Feld melden. ‚Robert‘, sagte er, ‚von da war ich wütend und ließ sie stehn . . . Und einmal sagte sie gar, ich sollte warten und lieber zum Arzt gehen. Ich wäre zu jung und zu schwächlich dazu. Ich sollte erst mal die Männer rausgehen lassen. Da habe ich ‚dumme Pute‘ zu ihr gesagt und ich wäre ein Mann.

Siehst du, Robert, da hat sie kein Wort zu gesagt und hat auch zu Hause bei Tante Ottilie keine Spur merken lassen, daß wir verkracht sind.

Am andern Tage zu Mittag fragte sie mich, ob ich was zu rauchen hätte, und gab mir eine Schachtel mit fünfundzwanzig Stück: Männer, sagte sie, müßten doch was zu rauchen haben!‘

Das ist eigentlich alles, was ich darüber weiß . . . Nur an dem Unglückstag, am Ende des Sommers, da hat er mir noch mal etwas gesagt: Wir sollten an dem Tage abgelöst werden. Und wir waren recht froh, aber vorher, ehe wir in Stellung gingen, hatte er ihr wohl einen recht niedergeschlagenen Brief geschrieben . . . Ja, so ist es manchmal, daß man seine Verzweiflung schreibt, die man nicht laut werden läßt. Aber sie hatte ermunternd geschrieben, es wäre ja bald aus, oder er käme nach Hause auf Urlaub . . . ‚Wer weiß‘, sagte er, ‚wann . . . Weißt du‘, sagte er weiter, ‚das ist was, das ich dir sagen will . . . Zu Weihnachten hatte sie mir Zigaretten geschenkt, recht viel . . . Und ein paar Tage später, wie waren schon eingekleidet — du weißt, wir kamen am dreißigsten raus — da holte sie mich von der neuen Kaserne ab. Es war schon Abend, und neblig war's auch. Vor dem Hause, in den Anlagen noch, machte sie halt. Sie sagte: Na, denn mach's gut, wenn du rauskommst und komme bald wieder — gesund! . . . oder so ähnlich, sagte sie und zog ihren Handschuh ab. Und, wenn du dich für mein Geschenk noch bedanken willst, so tue es jetzt, wo uns niemand sieht . . . Ja, so war's, und ich drückte ihr nun die Hand, daß sie Au! sagte, und bedankte mich. Und dann lächelte sie wieder so, daß ich mich ärgerte, und sagte: Männer sollten wissen, mit Frauen umzugehen!

Vielleicht hat sie das gesagt, weil ich ihr weh tat . . . Vielleicht aber, sagte er leise und sah ganz woanders hin, als zu mir, hat sie von mir einen Kuß haben wollen?‘

Ich sagte: ‚Ja, Karle, das scheint mir bald so‘ . . . Und wir sprachen davon nicht mehr. Wir wurden dann abgelöst.

Wir waren schon fast aus den Laufgräben heraus. Nur noch ein Stück, ein paar hundert Meter Abstieg nach der großen Tranchée . . . da schlug noch ein großer Brocken ein . . . weit weg. Und Karl stolperte vor mir im Graben, wankte zur Seite und fiel hintenüber. Ich fing ihn im Fallen und rief ‚Halt!‘ und ‚Sanitäter!‘ Doch eh die kamen, war er schon leer von Blut, das aus der Brust floß in einem Strome . . . von einem Splitter . . . Die ganze Seite war offen . . . ‚Robert, du weißt, wem du zu schreiben hast‘, sagte er nur. Ich sagte: ‚Sei doch ruhig, wir tragen dich raus!‘ —

Ich band das Loch zu und wir trugen ihn. Er war schon ganz bleich und still . . . Als wir zur Straße rauskrochen — es war schon dämmrig — stand da der Hauptmann bei seinen Pferden.

Er wollte uns durchgehen sehen und dann runterreiten. Ein feiner Mann war das, Hauptmann von Hacke. Er kam sogleich näher und fragte, was wäre. Ich sagte nur das: ‚Karl Martin‘ . . . Er sagte: ‚Was macht denn der noch für Geschichten jetzt noch?‘ — Er trat zu der Bahre und hieß einen sein Pferd halten. Er wollte mit Karl reden, aber der war schon weg. Da nahm er den Helm ab und drückte Karlen die Augen zu.

Er trat dann beiseite und schneuzte sich so, daß sein Fuchs hoch den Kopf aufwarf . . .

Und dann ging er zu Fuß hinter der Bahre her bis nach Thillot und ließ den Burschen die Pferde heimreiten.

En Festdag in de Scherenfliepersgang

Van Joh. Fr. Dirks

Wenn man van de Landstrate her in de olle Stadt kummt un dör 'n Riege of wat Straten löppt, dann hört d'r all wat tau, dat man de lüttje krumme Gange finnen deiht, dei dar in de Kuntrei van de Koornmöhlen liggt. Man well mal, sünner dat he dat wull, darin raakt, dei kickt jück verwunnert umme, so arig kummt hum dat dar vör. Seß Husen stahn in de Gange, un dat eene is nedd so lüttjet as dat anner. In annerthalf Manns Höchte fangt all dat Dack an, un dat Dack is mit Moos bewussen, un in de Dacksgöte bleihen in de Sömmer Hunneblaumen. De Minsken, dei dar in de Husen wohnen, laten dat wassen un bleihen as dat will; dar hebben se nicks up tegen, ook neet, dat bi Regenweer de Göten lecken. De Regenwaterssaten, dei dar vör de Döre stahn, sünd doch neet so groot un lopen bold over, un darum kann ook gerüst wat bi tau lopen. So nau nehmen de Lüü dat neet. Un so völ Water kriegen se doch neet, dat se darmit utkomen, wenn dat mal 'n lange Drögde giwt. Wenn dat Water betüün word, dann hebben noch alltied de Karken wat over.

Ja, 'n arm Slagg Volk is dat man, wat dar husen deiht; man in all hör Armaut hebben de Minsken doch en lüstige un lichte Sinn, un se maken jück neet völ Gedanken darut, wat mörgen wesen mag. Se denken allmitnanner nedd so as hör Naber Snieder Lammert Berends, dei alltied dat Woord bi de Hand hett: „Och, dar sall Roosche wall för sörgen!“ Up de Hauk mit de Huusdöre na de anner Strate hen wohnde ja de Krüneer Geiken, un wenn dat mal slechte Tieden wassen, na, dann muß dei wat mehr up sien Lei griffeln. Geiken hulp ook alltied ut. So lank as de Lüü in de Gange un de Krüneer up de wohnen däen, was dat so west. Geiken wuß ook wall, warum he dat dä. Un tau sien Geld kwamm he ook alltied. Dar bruukde he heel geen Sörge um hebben. Ehrelk wassen de Lüü in de Gange.

Well in de Gange wohnen dä? Ja so, dat 's ook wahr. Na, well dör de Gange lopen deiht, dei kann dree van de Namens jülst faststellen, dar an dree Huusdören Namensbrettjes nagelt jünd. An der erste Döre links steiht „Wübbe Wübbens, Schuster“, un dar tegenover „Lammert Berends, Schneider“, un 'n Dör of wat wieder was tau lesen „Habbo Prikker, Scherenschleifer“. Dat harr wall neet nödig dahn, dar elk un ene in den heele Kuntrei bestgaud wuß, war de Snieder un de Schauster wohnen däen, un de Scherenslieper muß jülst elker Dag up de Stapp gahn, wenn he wat tau sliepen hebben wull. Man de Snieder Lammert Berends harr tegen de anner beiden seggt: „Wi sünd nu eenmal Geschäftslüü, un dar hett ook unse Name an de Döre tau stahn!“ Un he hett jück henjett und hett de Name un wat elk was, up de Brettjes malt, un de Schauster Wübbe Wübbens hett dei dann an de Dören tengelt. Dann wohnten dar noch in den Gange de Utrauper Bruuntje, de Holtdrager Drachten un Carola, wat en Wickwiew was. Un elker Familje harr 'n Stück of wat Kinner, de Snieder stunn bovenan mit jesse. Carola harr noit 'n Mann hatt, un de Scherenslieper was Wedemann un harr mit sien Frau geen Kinner hatt. So was dat nu ja wall 'n arm, man dör de Kinner doch ook weer 'n riek Volk.

Wat de Schauster Wübbe Wübbens was, dei was in de Grötte man wat minn utfallen. Man kregel un flink was he un harr jücks lüstige Ogen in de Kopp un so'n ratte Tunge in de Mund, dat elk hum doch för 'n heele Keerl hull. Sien Naber un Fründ, de Snieder Lammert Berends, was as Freegeselle wied dör Dütsland komen un harr ook mal sien Nöse in Frankriek stoken. He hull jück för bannig klauk. He harr enmal hört, dat Snieder up französk Tailleur heeten dä, un wenn he jück nu mal recht dick dauhn wull, dann kloppde he jück an de Borst un sä: „Ick, de Tajör Lammert Berends . . .“ Man anners was he 'n gaudarig Minske.

Dan was dar de Scherenslieper Habbo Prikker. Sien Frau was hum vör 'n Jahr of annerthalf stürven. Dat he dardör sien Pott allenne schrabben muß, dat was neet so slimm, man dat he nu jülst Dör bi Dör anfragen muß, of d'r Scheren, Mesten of wat anners tau sliepen was, dat paßde hum neet un hull hum ook tau lank up. Anners was he 'n pleseerlike Keerl, dei will 'n Grapp verdragen kunn.

De olle Holtdrager van Drachten harr wieder nicks besünners an jück, as dat he moi Handharmonika spölen kunn. Man wat de Utrauper Bruuntje was, dei harr 'n Gesagg un Gedrüüs an jück, dat de heele Gange vull Läwen was. Dat broch so sien Geschäft mit jück. „De Raupaante kummt!“ säen de Lüü, wenn se hum ankomen saggen.

Carola, dat Wickwiew, was all hoch in de Jahren. Se was recht in de Bredde schoten, un darüm nömden de Lüü in de Gange hör „dicke Kline“. Se harr blot noch eene Tanne, man dei was so lank, dat he over hör Unnerlippe raken dä. An Carola hör Döre hung en Klopper; wenn man dei uptillen dä un dann fallen leet, dann klung dat so luut, dat dat olle Wickwiew, wat anners man wat doof was, dat hören dä un de Döre open mauk. Dagsover geböhrde dat neet; de Lüü van't Land fraugen d'r nicks na, wenn se an de hellerlechde Dag na Carola gungen, um jück de Kaarten leggen tau laten. Un dann stunn hör Döre open. Man jamends, wenn dat düster was, dann kloppde dat faken, un de Lüü in de Gange wussen dann, dat Carola Besök kreeg van Frauen mit swarte Sleiers vör't Gesichte un van junge Wichter. Nee, vör Döre gung dann van hör geen eene; se wullen doch Carola neet de Nehren wegjagen. Man de Snieder un de Schauster wassen doch recht neesgierig. Wenn se dat Kloppen hören däen, dann hebben se beide de Lampen utpuust un de Nösen an de Fensters plattdrückt, darmit se ja tau seihn kregen, well dat wall wesen kunn, dei dar na Carola hen wull. Un de Schauster kunn dann haast de anner Mörgen neet oswachten, dat he buten de Döre kwamm, un de Snieder gung dat nedd so, un wenn de beiden binanner stunnen, dann sä de Schauster un wackelde darbi mit sien rechte Ohr: „Hest hört, Naber, de dicke Kline hett weer Besök hatt.“ Un de Snieder kneep dat linke Oge tau un sä: „Ja, ja, siene Damens, heel siene Damens!“ Un dann lachden se beide over dat dumme Volk, wat jück van de dicke Kline wat vörleigen leet. Ja, wat Carola hör, de Lüü in de Gange, vörutseggen dä, dat was wat anners, dat was de Wahrheit. Dat was noch alle so utkomen, as se dat wickt harr.

Dat jull nu ook wall so wesen. Carola harr weer wat in de Kaarten seihn. In körte Tied jull dat 'n Verannern in de Gange gewen, un 'n groot Perammel was darbi. De heele Gange was darvan in Repp un Roor, besünners de Schauster un Snieder bursten haast vör Neesgierigkeit. Carola wuß wieder nicks, of se wull neet mehr seggen. Wat mugg dat wesen ? 'n Kind kunn d'r neet geborn worrn. Un wenn ok, dar mauk man hier doch geen groot Perammel van. Un wenn eene dod gung un begrawen wurr, dat gung ook doch heel stille tau. Ja, man wat dann? Herut wulln se dat hebben, ehrder dat 't sowiet was. Un de Schauster un de Snieder gungen na Bruuntje, de Utrauper, un draugen hum up: „Bruuntje, du mußt di umhören, wat hier in de Gange geböhren jall.“ Un Bruuntje braaskede: „Maak ick, maak ick! Dat 's noch geen Avend, dann weet ji 't!“

Dar hett he recht mit hatt, un wenn he, de Utrauper Bruuntje, dat ook neet herutkregen un overbrocht hett, gewahr jünd dat de Schauster un de Snieder noch an desülwige Dag worrn. De Schauster satt nedd bi de Snieder, as de Scherenslieper Habbo Prikker herinstappt kwamm.

„Kiek“, sä he, „dat trefft jück ja gaud, beide binanner. Dann kann 'k mi ja een Loop sparen.“

De Schauster un de Snieder keken hum an. „So, wat hest denn? Hest uns wat Nees tau vertellen?“

De Scherenslieper lachde. „Hm — wau man 't nehmen will. Ick will weer trauen!“

Wupp — dau floog de Schauster van sien Buck un fung an't bölken: „Dat is't! Dat is't!“

(Fortsetzung nächste Seite.)

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Haus mit vielen Kindern

Skizze von Annie Peine-Leipzig

Bärbels Vater besaß ein großes Haus, in dem acht Familien wohnten. Alle hatten sie Kinder, und wenn beim Einzug noch keine da waren, so dauerte es nicht lange, dann kam eins . . . Bärbels Vater war nicht sonderlich beglückt von dem Kinderreichtum in seinem Hause. Und er bedauerte sehr, daß er nicht in Süddeutschland wohnte, wo es die schönen, bunt bemalten Häuser gibt. Dort hätte er über die Haustür einen großen Storch malen und darunter das Verschen setzen lassen: Dies Haus, es steht in Gottes Hand! „Zum Klapperstorch" ist es benannt.

Was den Kinderreichtum im Hause betraf, so war Bärbel allerdings durchaus anderer Meinung als ihr Vater. Es konnten gar nicht genug Kinder sein! Und wenn eine neue Familie einzog, so hielten selbst wuchtig einherstampfende, laut redende Möbelträger Bärbel nicht davon ab, an der offenen Wohnungstür Posten zu fassen. Dort stand sie auf ihren strammen Beinchen wie ein kleiner Fels am brandenden Meer und wich nicht eher, als bis sie an einen der neuen Mieter die wichtige, die dringende Frage hatte richten können: „Habt ihr Kinder?"

Wollte die Mutter Bärbel mit zum Einholen nehmen oder sollte sie mit den Eltern spazieren gehen, so gab es großes Geschrei. Müde und verdrossen zuckelte sie unterwegs hinter den Eltern her und fragte immer wieder: „Gehen wir nicht bald nach Haus? Bärbels Beinchen haben gar keine Lust mehr!"

Fand sie aber bei der Heimkehr die Kinder auf der Straße beim Haschen, so hatten die müden Beinchen plötzlich wieder Lust. Sie sprangen und liefen mit den anderen Kinderbeinchen um die Wette, bis die Mutter zum Abendbrot rief.

So war es immer. Wenn es gerade am schönsten war, wenn man eben mit Fritz getraut wurde oder wenn die Marmeln just so standen, daß man unbedingt gewinnen würde, dann wurde zum Essen oder zum Fortgehen gerufen. Und manchmal wieder konnte man ewig auf der Straße rufen: „Irmchen! Lotte! Kommt runter!!" aber niemand kam.

Bei Regenwetter mußte man als Bettler an den Türen stehen: „Eva! Hilde! Kommt doch ein bißchen zu uns rauf! Wir spielen zusammen", denn die anderen brauchten Bärbel ja nicht, aber Bärbel brauchte die anderen, so war es! Denn seht — sie hatten alle Geschwister, aber Bärbel hatte keine! Darum wünschte sie sich brennend einen großen Bruder. Jawohl, damit fing es an, und Bärbel nahm es ihrem Vater sehr übel, daß er sie auslachte. Bitte, hat Hannchen nicht einen großen Bruder? Jedermann mußte einsehen, was für Vorteile ein großer Bruder haben würde. Man brauchte dann keine Angst zu haben, man konnte einfach sagen: „Ich sag's meinem großen Bruder . . ."

Aber Bärbel mußte die Erfahrung machen, daß die Kinder im Hause keine großen Brüder bekamen, immer nur kleine Brüderchen und Schwesterchen. So wurde sie bescheiden und wünschte sich eine kleine Schwester . . .

Die Mutter hatte ein kleines trauriges Lächeln im Gesicht, wenn Bärbel so eindringlich fragte: „Warum kriege ich denn kein Schwesterchen?" Seit der schweren Operation damals wußte sie, daß sie keine Kinder mehr bekommen würde.

„Streue Zucker vor das Fenster, dann kommt der Klapperstorch!" sagte der Vater. Die Mutter warf ihm einen Blick zu.

„Zucker vor das Fenster? Dann kommt er?" fragte Bärbel mit großen Augen.

„Ja", nickte der Vater. „Manchmal", fügte er hinzu, weil die Mutter ihn so angesehen hatte.

Aber bei dieser Einschränkung war es schon zu spät. Bärbel war von ihrem Gedanken schon besessen. Abend für Abend streute sie Zucker vor das Fenster, Abend für Abend lag sie im Bett in froher Erwartung wie vor dem Heiligen Abend, und jeden Morgen war ihr erster Gedanke: jetzt ist das Schwesterchen sicher schon da! Im Nachthemd lief sie hinüber ins Wohnzimmer, wo ihr großer Puppenwagen stand, denn die Schwester an einer anderen Stelle zu suchen, kam ihr nicht in den Sinn. Die armen Puppen mußten Nacht für Nacht auf dem Sofa kampieren. Jeden Morgen war der Puppenwagen leer. Aber aus jeder Enttäuschung entstand ihr Kinderglaube neu.

Eines Tages kam der Storch geflogen, aber er mußte sich im Stockwerk geirrt haben, denn er brachte Lotte Müller, die eine Treppe tiefer wohnte, ein Schwesterchen. „Der hat sicherlich zu uns gewollt!" sagte Bärbel, „so dumm! Wo Lotte doch schon eine Schwester hat!"

Nach ein paar Tagen durften sie sich Lottes Schwesterchen ansehen. Begeistert kam sie wieder herauf. Sooo winzig ist es!"

Und wieder wartete sie von Tag zu Tag. „Da hast du was Schönes angerichtet", sagte die Mutter zum Vater.

Ja, das hatte er, aber es war nicht mehr ändern. Niemand konnte Bärbel den Glauben ausreden, daß einst doch noch ein Schwesterchen im Puppenwagen liegen würde. Was also tun? — — —

Zerzaust und mit schmutzigen Händen kam sie eines Tages vom Hof herauf. Und als sie vor der Wohnungstür stand, hörte sie ein kleines Kind weinen. Genau wie Lottes Schwesterchen schrie es.

Bärbels Herz pochte auf einmal wie toll. Sie reckte sich empor nach der Klingel. Niemand öffnete. Mit ihren Fäusten bearbeitete sie die Tür. Endlich machte die Mutter auf. An ihr vorbei schoß Bärbel ins Wohnzimmer, dort blieb sie wie angewurzelt stehen. Nein, wirklich, das war keine Puppe dort im Puppenwagen! Es bewegte sich ja, es schrie! Es war ein Schwesterchen, ein Schwesterchen!

Sie lief hin und stand davor . . . stumm, überwältigt vom Glück. Sie wischte ihren Zeigefinger an der Schürze ab und streichelte damit behutsam eins der geballten Fäustchen.

„Nu weine man nich, kleine Schwester! Hier tut dir keiner was!"

Dann stutzte sie.

„Hat der Storch dir nix getan, Mutter?"

„Nein, um mich hat er sich gar nicht gekümmert. Er hat das Schwesterchen ja d i r gebracht." Das Kind nickte. Es fragte nicht mehr. Es legte die Hände an den Griff des Puppenwagens und begann, ihn leise hin- und herzuschieben . . .

Aus dem Reich der Natur

Rache an ungebetenen Gästen

Seit Jahren hat sich der englische Captain R. C. Falconer darüber geärgert, daß sein schöner Landsitz in Bricket Wood, St. Albans, zu jedem Wochenende von ganzen Scharen ungebetener Gäste heimgesucht wurde. Keine Anschlagtafel mit dem Hinweis, daß das Betreten der Wiesen und Gärten verboten sei, nützte etwas. Die Ausflügler aus London pflegten sich ganz einfach auf seinem Grundstück zu lagern und ließen zusammengetretene Beete und Stullenpapiere zurück, nicht ohne vorher reichliche Ernte unter Captain Falconers schönsten Blumen gehalten zu haben. Mit der Polizei gegen die Eindringlinge vorzugehen, widerstrebte ihm, aber nun hat er ein Mittel gefunden, sich von den rücksichtslosen Sommergästen zu befreien. Er ließ an einem der letzten Sonntage die Namen von 32 Familien, die auf seinem Grundstück verbotswidrig biwakierten, durch einen Polizisten feststellen. Aber er erstattete keine Anzeige. Am nächsten Tage packte er einen großen Picknickkoffer und fuhr mit seiner Frau nach London. Nach der Reihe besuchte er seelenruhig sämtliche 32 „Gäste", die sich letzthin bei ihm eingefunden hatten, drang durch das offene Fenster oder über den Gartenzaun steigend in ihre Wohnungen ein, soweit er sich nicht auf einem den Leuten gehörenden Rasenplatz niederlassen konnte, und begann, ehe sich die Ueberraschten von ihrem Erstaunen erholt hatten, seelenruhig mit seiner Frau zu frühstücken. Als man ihn wütend fragte, was das zu bedeuten habe, erklärte er lächelnd, er habe sich nur erlaubt, den Herrschaften einen Gegenbesuch abzustatten, nachdem sie am letzten Sonntag, ohne eine Einladung erhalten zu haben, seinen Park zu einem Frühstück auserwählt hatten. Ganz London lacht über diese humorvolle „Rache", die den Captain in Zukunft wahrscheinlich von unerwünschten Gästen befreien wird.

Goldfische in der Rhone

In großen Anzeigen ersucht ein französischer Fabrikant in Lyon das Publikum, ihm behilflich zu sein, daß er seine Goldfische, die er unter großen Geldopfern gesammelt hat, wiederbekommt. Das Haus des Fabrikanten wurde bei der letzten Ueberschwemmung in Mitleidenschaft gezogen, die Rhone war über die Ufer getreten und hatte auch den Park des Hauses, in dessen Bassin sich seltene chinesische Goldfische befanden, überflutet. Die Tiere konnten nicht schnell genug in Sicherheit gebracht werden und schwammen ihrem trauernden Besitzer rhoneabwärts davon. Nun sollen die Rhonefischer auf die Flüchtlinge Jagd machen, der Fabrikant hat für jeden Goldfisch, den man ihm wiederbringen kann, eine Belohnung von 200 Francs ausgesetzt. So stehen also Berufs- und Amateurfischer in Mengen an den Ufern der Rhone und angeln nach — Goldfischen.

Zwei Länder ohne Kino

Wer hätte gedacht, daß es in einer Zeit, da der Tonfilm Triumphe feiert und alle Bevölkerungskreise in seinen Bann gezogen hat, unter den 33 Staaten Europas noch zwei gibt, die nicht ein einziges Kino besitzen? Diese zwei Länder, in denen Greta Garbo „keine Rolle spielt", sind Liechtenstein und San Marino, Liechtenstein hat 10 000 Einwohner, San Marino, die winzige Republik in Italien, 14 000 Einwohner. Vor zwei Jahren machte ein Geschäftsmann den Versuch, hier ein Kino zu eröffnen, aber schon nach drei Monaten mußte er Konkurs anmelden. Die meisten Kinos in Europa hat nach der neuesten Statistik Deutschland, nämlich 5234, es folgen Großbritannien mit 5058, Frankreich mit 4100 und Italien mit 3900 Kinos. Die kleinste Republik der Welt, Andorra, hat ein Kino, während es in Lappland drei Kinos gibt.

Un de Snieder, dei up de Kante van de Schaustertafel sitten dä, haude sück bold up dat eene, bold up dat anner Been un reep: „Hurra — wi hebben 't!"

De Scherenslieper keek de beiden mit Nöse und Beck an. Dann schüddelte he de Kopp un sä: „Sünd ji nu heel van't Padd of, dat ji so'n Petjatzeree maken?"

„Minsk, Naber, Fründ, Scherenslieper!" reep dau de Snieder. „Carola — de dicke Kline — de Verannern in de Gange, dat groot Perammel — dat maakst du!"

„Ick?" sä de Scherenslieper, un darbi bleew hum de Mund vör Verwunnern open stahn.

„Ja, du!" bölkde dau de Schauster. „Du mit dien Trauen! Dat is dat grote Perammel!"

De Scherenslieper schüddelte weer de Kopp. „Perammel? Dör unj' Trauen? Wi willn 't doch heel still offmaken!"

Dau lachde de Schauster, un de Snieder dä dat ook, un he sä: „Dar lur up! Wat de dicke Kline seggt, dat kummt alltied ut. So — un nu vertell uns: well is se, wat deiht se, wau heet se?"

Un de Scherenslieper vertellde: Sien Brut was de Süster van de Lierendreiher, un dar dei körts 'n Frau nohmen harr, was se d'rover west. Dau harr he, Habbo Prikker, doggt, dei nimmst du, dann hest du eene, dei dat bi 't Dörlopen wennt is. Se harr dat ook wall wullt. Un heeten dä se Kunigunde Fleck. Saterdag namiddag sull de Hochtied wesen.

„So", sä dau de Schauster, „dann is 't in de Riege!" Un he greep in de Hauk, war sien Jeneverflesse stunn un schunk elk eene in. Man bloot eene, he sull sück wahren, dat de beiden hum de heele Flesse leeg sopen.

Un de anner Dag reep de Schauster Wübbe Wübbens alle Inwohners van de Gange tausamen. Bloot de Scherenslieper harr dar nicks tau söken, sä he. Dann mauk he hör dat klar, wat se an de Hochtiedsdag van de Scherenslieper Habbo Prikker un sien Kunigunde tau dauhn harrn. De Lüü in de Gange hungen ja allmitnanner trau tausamen, beter as de Minsken in mennige vörnehme Strate. Un de Schauster wuß ook so moi tau spreken, dat se alle Füür un Flamme för sien Pergramm, as he dat nömen dä, wassen.

De Saterdag un darmit de Hochtiedsdag van Habbo Prikker kwamm. De Scherenslieper was all frauh mörgens ut 't Huus gahn, dar se van Kunigunde hör Wohnen ut trauen wullen. Tegen Avend wullen de beiden dann in de Scherenslieper sien eegen Huus intrecken. Dat alle harr de Schauster ut Habbo herutlockt. De heele Dag hendör was in de Gange 'n groot Perammel. De Kinner sleepten Gröns heran, un de Schauster un Snieder wassen ant bekränzen. Bi de Ingang van de Gange harrn se van de ene Sied na de anner 'n heel moie gröne Girlande trucken, un dar hung en groot Schild an, war up stunn: Herzlich willkommen! In de Middende van de Gange hung en Krone ut Gold- un Sülverpapier, un alle Husen wassen mit Dannengrön behangen. Over de Döre van de Scherenslieper sien Huus hung in en Kranz van wille Blaumen 'n Brett, un darup stunn schrewen: Hoch das junge Paar! Un de Krüneer Geiken up de Hauk harr na de Sied van de Gange sien Flagge utstoken. 't sagg baldadig moi ut.

As dat tegen Avend gung, trucken de Lüü in de Gange alle hör beste Kleer an. Carola harr en bunte Umslagedauk umdahn un en Haarnettje upsett, un nu sagg se mit hör eene lange Tanne over de Unnerlippe dadelk as so 'n Taterwiew ut. De Schauster un de Snieder leepen vör Upgeregtheit van een Kante van de Gange na de anner; se kunnen 't heel neet offwachten, dat dat Hochtiedspaar kwamm. Man Bruuntje, de Utrauper, sä: „Ick paß gaud up, un wenn se komen, fang ick ant klingeln!"

Un as he dann weer mal um de Hauk keek, dau fung he ook as mall ant klingeln, un alle Lüü in de Gange störmten na buten un stellten sück up. De Scherenslieper Habbo Prikker kwamm dar langsam, Stapp för Stapp, mit sien Frau Kunigunde an. Se was all neet mehr heel junk, 'n Jahr off veertig sull se wall achter sück hebben, man se was noch heel tack. Un se lachde over 't heele Gesichte, as se all dat Volk un de moi bekränzde Gange sagg.

Wieder as bit de Ingang van de Gange kwammen se erst neet, dar Bruuntje sück vör henstellde un an tau utraupen fung:

„Nedd even is unse Naber Habbo Prikker mit sien Frau Kunigunde ankomen. Un hör tau Ehren will ick d a t P e r g r a m m vörlesen: 1. De Kinner singen un Naber Wübbe Wübbens sleiht de Takt. 2. Naber Lammert Berends hollt 'n Rede. 3. Alle singen. 4. En besünner Ehrung. 5. Festball."

He klingelde noch enmal, un Habbo Prikker un Kunigunde mussen unner de Krone treden, un dann stellde sück de Schauster Wübbe Wübbens up 'n Stove vör de Kinner hen, gaw de Ton an mit „la" —, un de Kinner fungen an tau singen: „Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle!" Tau 'n Choral harrn se dat neet mehr brengen kunnt, un dau harr de Schauster seggt, dat dit Lied ook dat rechte was. Un dat gefull ook heel best.

Utrauper Bruuntje klingelde weer, un nu was de Snieder ant Törn. He stellde sück up de Stove, hauste 'n paarmal, un dann fung he an up sien halfsleten Hochdüüts tau spreken:

„Liebe Freunde! Ick, de Tajör Lammert Berends, habe die Ehre und bin beauftragt und dementsprechend ewentewell van die ganze Naberskup van unse Gange, na, ich meine man so, daß wir unse Naber, de Scherenslieper Habbo Prikker und seine liebe Kunigunde herzlichst begrüßen und so weiter. Die beiden sind heute traut, und dementsprechend ewentewell is Kunigunde jetzt unse Naber Scherenslieper Habbo Prikker seine Frau. Sie will jetzt mit ihm in unse Gange wohnen, und dementsprechend ewentewell is sie unse Naberske. Und wir wünschen sie viel Glück und dementsprechend ewentewell viel Kinder. Denn das ist das Schönste von die Ehe. Und un wollen wir rufen: Unse Naber de Scherenslieper un seine Kunigunde — sie sollen leben hoch!"

Un dau reepen se dreemal „Hoch", un dann fung de Holtdrager van Drachten up sien Handharmonika an tau spölen, un allmitnanner fungen se dat moie Lied:

„Was nützet mir ein schönes Mädchen,
Wenn andre damit spazieren gehn,
Und küssen ihr die Schönheit ab,
Woran ich meine, so ganz alleine,
Woran ich meine Freude hab'."

As dat Lied ut was, klingelde Utrauper Bruuntje weer, un de Snieder Lammert Berends sä nu up sien ostfreej' Platt:

„So, Nabers, nu noch 'n besünner Ehrung för Habbo un Kunigunde. Wi hebbn all faken darover futert, dat se dar boven up 't Rathuus uns hier in de Gange so minnachtend behanneln daun. As wenn wi d'r heel neet tauhörn. Neet mal unse moie olle Gange hebben se 'n Name gewen. Alle Hugen un Janken hett uns nicks hulpen. Man unj' Gange sall 'n Name hebben. Un nu is de beste Dag dartau. Tau Ehren van unse Naber Habbo Prikker un sien Frau Kunigunde nöm wi van nu of an unse Gange „S c h e r e n s l i e p e r s g a n g". Dat is unse Hochtiedspräsent."

Dat gaw en Perammel in de Gange, un alles was in Repp un Roor, as nu de Snieder sien Fründ, de Schauster, dat Namensbrettje gaw. Groot un lüttjet lep na de Hauk hen, un de Holtdrager van Drachten stunn Buck, un de lüttje Schauster kroop up sien Rügge un tengelde dat Brett an de Müre. Un elk lesde dann för 't erste Mal: S c h e r e n s l i e p e r s g a n g.

Kunigunde, wat en Dütske was, sä een over 't anner Mal: „Dies ist mir aber eine hohe Ehre!" Man hör Mann, de Scherenslieper Habbo Prikker, greep in sien Taske un leet wat tau drinken halen, un ook de Krüneer Geiken spendeerde van sück ut 'n Stück of wat Buddels — he wuß wall, warum dat he dat dä —, un dau kwamm erst recht Läwen in de Scherenslieperssgang. De Holtdrager van Drachten sette sück up 'n Hörnflinte hen un spölde tau Dans up. De Snieder namm Kunigunde bi de Hand un föhrde mit hör de Polonäse an. Un bit deep in de Nacht hebben de Lüü in de Scherenslieperssgang danst un fungen un sünd lüstig west, as wenn se 't grote Los wunnen harrn. Bloot Carola, dat olle Wickwiew, wat dat grote Perammel vörn j'ggt harr, is Klockslag negen up 't Bedde gahn. Se was möe dör all dat Gedrüüs worrn. An disse Avend kreeg se ja doch geen Besök mehr.

Landesbibliothek Oldenburg

Sommer-Schluss-Verkauf

Unsere Kunden wissen es, was das bei **Popken** bedeutet: Die große Gelegenheit, unsere bekannten Qualitätserzeugnisse zu Preisen zu kaufen, die man sonst für geringwertige Stapelware anlegen muß. Nachstehend nur einige Beispiele:

Etamine und Markisetts
150 cm breit.....Meter 90 ₰ 65 ₰ 45 ₰

Landhaus-Gardinen
mit Volants.....Meter 50 ₰ 40 ₰ 20 ₰

Deutscher Tüll
122 bis 150 cm breit... 1.15 1.00 95 ₰ 75 ₰

Stores-Meterware
(besonders günstige Preise) mit Spitzenabschluß u. Franse 1.90 1.75 1.50 1.40 1.30 95 ₰

Läuferstoffe
Boucle, 67 cm breit.....1.65 1.50
Kokos, 67 cm breit.....1.80 1.50
Haargarn, 67 cm breit 2.90 2.60 2.10 1.90 1.75
Haargarn, 90 cm breit..... 3.00 2.80 2.20

Einzelne Stores einzelne Gardinen **Reste** Kissenplatten in großen Mengen!

Gebrüder Popken

Das große Fachgeschäft für Teppiche und Gardinen
Wilhelmshaven - Gökerstr.

Durch Generalversammlungsbeschluß vom 26. Mai und 11. Juni dieses Jahres ist unsere Genossenschaft

aufgelöst

Wir fordern hierdurch unsere Gläubiger auf, sich zu melden

Spar- und Darlehnskasse
e. G. m. u. H. i. Liquid. **Nordgeorgsfehn**

Die Liquidatoren:
gez. Dr. Hermjakob
gez. Heinrich Boekhoff

Jürgen Stratmann
Tabakwaren-Großhandlung
Leer. Vaderkeborg 14
Fernruf 2385

Kommen auch Sie zum

Sommer-Schluß-Verkauf

vom 27. Juli bis zum 8. August 1936 zu

Oldenburg Achternstraße **Gehrels** GEGR. 1786. **Oldenburg** Staustraße

Beachten Sie bitte unsere Auslagen in 27 Schaufenstern!

Kommen Sie frühzeitig! Dann haben Sie noch die volle Auswahl!

Sommer-Schluß-Verkauf

Vom 27. Juli bis zum 8. August 1936

Chr. A. Fokken, Warsingsfehn

Anbauverträge in Deutschem Weidelgras sowie Wiesenschwingel
zu festen Preisen schließt ab
Wilhelm Th. Gerdes, Leer
Kamp 21, Fernsprecher 2219 und 2230.

Dr. Schulte's Hygiena-Eutersalbe-Melkfett

Das Melkfett
auch 1000fach bewährt bei

Euterentzündung, Einschuß, Rose, Schwellung, Verhärtung Schwer- und Zähmelkigkeit, wunden, trockenen, verdichteten Strichen, Gelbem Galt.

Ein Urteil von vielen:
Zeugnis: Eine Kuh, die an gelbem Galt erkrankt war, wurde von mir mit Dr. Schulte's Hygiena-Eutersalbe-Melkfett massiert. Der Erfolg war ein großer, und die Kuh wurde wieder geheilt. Ich war über die Wirkung des Melkfetts überrascht und kann dasselbe allen Berufskollegen zum ständigen Gebrauch empfehlen, denn ich bin überzeugt, daß jegliche Euererkrankungen vermieden werden können bei Anwendung eines derart hochwertigen Melkfettes.
15. Juli 1936.
Mit deutschem Gruß!
Wilhelm Geers, Klein-Berssen Nr. 17

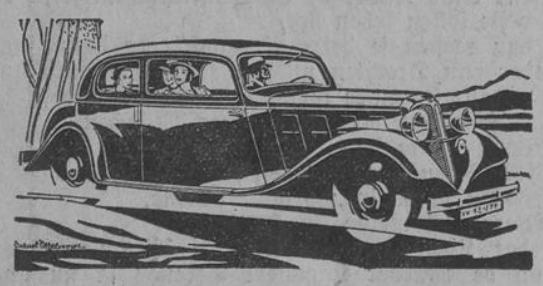
Alleiniger Hersteller:
Ferd. Eimermacher
Münster i. Westf.

Die heutige Nummer umfaßt 26 Seiten

Leer

Fohlenbrenntermine

Vertrauensmann: Heinr. Claassen
Montag, den 27. Juli: Jemgum.-Fähre 7, Terborg 8, Neermoor 9, Warsingsfehn 10½, Veenhusen 12 Uhr.
Dienstag, den 28. Juli: Nüttermoor 8, Eisinghausen 9, Heisfelde 10, Loga 11 Uhr. — Die Fohlen sind im Halfter vorzuführen.
Ostfriesisches Stutbuch, Norden.



HANOMAG von **2550.- RM.** an ab Werk
Vertreter: **Johann Eidtmann, Leer**
Telephon 2625 **Kraftfahrzeuge** Wilhelmstr. 4

Bergungs Bugsier-, Reederei- und Aktiengesellschaft
HAMBURG 3 — JOHANNISBOLLWERK 10

Dampfer-Expedition
regelmäßig wöchentlich jeden Sonnabend von **HAMBURG** nach **EMDEN** und **LEER** direkt, sowie mit Umladung nach Norden, Papenburg und Weener und von Emden nach den Plätzen des **Dortmund-Ems-** und **Rhein-Herne-Kanals** und **zurück.** — Ständige **lagergeldfreie** Güterannahme und Auslieferung im gedeckten und verschließbaren Kaischuppen in Hamburg
Auskunft über Frachten usw. erteilen

Paul Günther	Lehnkering & Cie. A. G.	W. Bruns
Hamburg 8	**Emden**	**Leer**
Mattenwiete 1	Tel. 3841—3847	Tel. 2754
Tel. 31 1401		

Bewunderung und Begeisterung

um die 1936er Modelle des weltgerühmten OPEL »Typ Olympia«. Täglich staunen Tausende: die unübertroffene »OPEL Synchron-Federung«, die zugfreie Entlüftung, die vielen anderen Großwagen-Vorzüge — und das alles zum Kleinwagen-Preis!

OPEL „Typ Olympia"
DER ZUVERLÄSSIGE
RM 2500 ab Werk
Beide Modelle sofort lieferbar!

Probefahrt und alles Nähere bei

in Leer: H. D. Meyer ..... Tel. 2314
in Aurich: Hippen & Romanehsen Tel. 624
in Emden: J. Janssen .... Tel. 2508
in Hage: G. C. Cassens .... Tel. 2175
in Wittmund: H. Wessels ... Tel. 141

Edelweiß, die Königin der Alpen!
Edelweiß, das gute Fahrrad
zu niedrigem Preis, das Sie vollauf befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntelang, das Äußere von großer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie überrascht sein von seinem **niedrigen Preis.** Katalog Nr. 136 auch über **Nähmaschinen** und allen Fahrradzubehör senden an jeden kostenlos. Über ½ Million Edelweißräder seit 1897 schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg K

Beerdigungs-Institut
Cl. Hilgefort, Leer

Telefon 2107 Telefon 2107
Ferntransporte zu ermäßigten Preisen

Reichskriegerbund (Kyffhäuser)
(Bezirksverband Aurich)

Aggnell

am Sonnabend, 22. August
und Sonntag, 23. August
in Leer

Landesbibliothek Oldenburg

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung

vereinigt mit

Leerer Anzeigeblatt — Allgemeiner Anzeiger

Folge 172 — Sonnabend, den 25. Juli — 1936

Leer Nord und Land

Leer, den 25. Juli 1936.

Es blüht die Heide

otz. Sommerwetter, Sommerregen, Sommersonnenwärme haben die Blumenkönigin von Moor und Heide, die Erika, zu neuer Blüte geweckt. Verschwunden ist die graubraune Decke des Moorgrundes, ein leuchtender rosaroter Teppich dehnt sich, wohin das Auge blickt. Noch blüht an einigen Stellen die Glockenheide, aber ihrer Schwester, der Besenheide in ihrem Festkleide gehört nunmehr das weite Reich der braunen Erde.

Für sie ist nun Hochzeit, hohe Zeit. Sonst kaum gewürdigt, schaut jetzt alles auf sie. Tausende von summenden Bienen, von brummenden Hummeln schwirren von Strauch zu Strauch, der hier mit dunkelroten, dort wieder mit rosaverblaßten Blüten sich erhebt. Bunte Schmetterlinge ohne Zahl, der gelbe Heufalter, der zierliche Bläuling, der braunrote Feuerfalter und als ganz besondere Gäste der Schwalbenschwanz und der weißgerandete Trauermantel umgaukeln sie. Braune schwarzgepunktete Marienkäfer, metallisch schimmernde Laufkäfer kriechen gemächlich zwischen den harten Stämmen umher; hin und wieder huscht eine flinke Eidechse.

Tiefe Mittagsstille lagert über dem ganzen weiten Heidefeld, keines Vogels Stimme erschallt; schlaff hängen die Blätter der kleinen verstreut stehenden weißstämmigen Birken, der düster wirkenden Erle in der brütenden Sonne, kaum ist ein Lufthauch zu verspüren. Träge und unbeweglich liegt eine kleine Schnuckenherde, auch Hirte und Hund haben sich inmitten blühender Heide zum Schlummer gestreckt. „Es ist so still, die Heide liegt im warmen Mittagssonnenstrahle."

Aber vielerorts ist es mit dieser stillen Poesie in der Heide von früher vorbei. Die stetig zunehmende Kultivierung läßt die Heidegebiete mehr und mehr verschwinden; mit Verkehrsmitteln aller Art werden sie aufgesucht, Unruhe wird in sie hineingetragen. Und nur in der Nacht, wenn vom sternenübersäten Himmelsdom der Mond so friedlich sein Licht erstrahlen läßt, ist sie noch die alte traute Heide im Festgewand.

otz. **Rückkehr von einer Ferienfahrt.** Die Schüler und Schülerinnen der Harderwykenschule, die Dienstag eine Radfahrt angetreten hatten, sind gestern abend zurückgekehrt. Die Fahrt, die über Dangast, Zwischenahn und Zetel nach Wilhelmshaven führte, hat allen Teilnehmern viele neue Eindrücke vermittelt. Sie sind dem Leiter der Fahrt, Rektor Wentzell, sehr dankbar. Die Uebernachtung erfolgte in den Jugendherbergen in Zwischenahn und Zetel. Glücklicherweise blieben die Radfahrer von allzu häufigen Regengüssen verschont.

otz. **Gefunden** wurden ein Herrenfahrrad und ein Schülerfahrrad. Die Eigentümer können sich auf dem Polizeibüro melden.

otz. **Unfug.** Ein dreizehnjähriger Junge machte sich ein Vergnügen daraus, sich in einem engen Gang zwischen den Mauern mit Händen und Füßen emporzustemmen. In gut zwei Meter Höhe konnte er sich nicht mehr halten und stürzte hinunter. Seine Kletterei brachte ihm einige Beulen und eine Wunde am Kopf ein.

otz. **Unfall.** Ein Radfahrer hielt sich an einem fahrenden Wagen fest, um dem Fuhrmann noch einen Auftrag zu geben, als von der Gegenseite ein Kraftwagen nahte. Der Radfahrer versuchte noch hinter das Fuhrwerk zu gelangen, wurde jedoch gestreift und kam zu Fall, wobei er sich den Arm verstauchte, auch das Rad wurde beschädigt; an dem Unfall trug er selbst die Schuld, da er sich an der linken Seite des Wagens und mithin mitten auf der Straße befand.

otz. **Nicht mit ungeschützter Sense fahren!** In der Erntezeit kann man oft bemerken, daß Schnitter, die nach dem Felde fahren, ihre Sensen und Sicheln nicht mit einer schützenden Hülle umwunden haben. Schon mancher hat sich und anderen dadurch kleineren oder größeren Schaden zugefügt. Solche Unvorsichtigkeiten werden empfindlich bestraft.

Verschönerung der deutschen Landschaft

Verschönerungs- und Säuberungsaktion in der Stadt Leer und den Vororten.

otz. Das olympische Feuer, im klassischen Raume des alten Olympia durch Sonnenstrahlen geweckt, ist im Staffellauf auf den langen Weg über die Sieben-Länder-Strecke nach Berlin in Marsch gesetzt worden, wo sich die Jugend der Welt versammelt zu edlem Wettstreite um olympische Ehren. Die Augen der ganzen zivilisierten Menschheit sind auf Berlin gerichtet. Deutschland wird in diesen Wochen viele Tausende Besucher aus allen Ländern der Erde gastfreundlich beherbergen. Was liegt da näher, als dem ganzen deutschen Reiche ein festliches Gewand anzulegen und eine umfassende Säuberung aller Bezirke durchzuführen, um

vor den kritischen Augen der Gäste in Ehren bestehen zu können.

„Deutschland ist schöner geworden!" — „Deutschland muß noch schöner werden!"

Dieses Wort Dr. Leys muß eine gewaltige Resonanz finden im ganzen Reiche. Jeder Volksgenosse wird sich aus eigenem Antriebe so verbunden und verpflichtet fühlen gegenüber dem Volksganzen, um der ausgegebenen Parole unverzüglich zu folgen und all das zur Verschönerung des Gesamteindruckes sofort durchzuführen, was sich bei gutem Willen in kurzer Zeit ermöglichen läßt.

Wer da glaubt, die öffentlichen Anlagen seien Papierkörbe, in die jeder nach Gefallen leere Zigarettenschachteln, alte Zeitungen, Packpapiere und alles Unmögliche hineinwerfen dürfe, der hat die Parole der Arbeitsfront nicht verstanden. Wer unbekümmert auf die Straßen der Stadt wirft, was ihm überflüssig scheint, sollte von jedem, der Bürgersinn und Städteordnung in sich fühlt, aufs heftigste zurechtgewiesen werden. Der Fuhrmann, der seinen Sand- oder Schuttwagen nicht genügend sichert und in langer, langer Streife die Straße beklecket, ist im gleichen Ate mzuge zu nennen. Es wird die Zeit kommen, da alle schlecht erzogenen Menschen, die Straßen, Winkel, Plätze, Anlagen in sträflicher Leichtfertigkeit verunzieren, hart zur Rechenschaft gezogen werden und durch Strafmandate erfahren, wie sich das dritte Reich gegen solche Helden schützt.

Wenn viele Geschäftsinhaber der Meinung sind, es würde ihrem Geschäft zur besonderen Ehre gereichen, wenn sich in den Schächten vor den Schaufenstern der Unrat des Zeitraumes einer Olympiade (eine Olympiade = vier Jahre) ansammelt, so bleibt diese Meinung deren Privatsache, aber wir können uns durchaus nicht befreunden damit und bitten alle Hausbesitzer und Mieter, die Schächte vor den Schaufenstern an der Straße sofort zu reinigen und von nun an dauernd in tadellosem Zustande zu halten. Die gleiche Säuberungsaktion bitten wir auch auf alle Kellerfenster an den Straßen auszudehnen. Die Kellerfenster sind letzten Endes genau so gut Bestandteile des Hauses wie die Fenster der guten Stube.

Sollte unser Ruf nicht sogleich und restlos befolgt werden, so wird sich die Arbeitsfront schriftlich an die einzelnen Adressen wenden, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Bringt die Torgärten, die Balkone, die Blumenkästen, die Hauseingänge in guten Besichtigungszustand. Sorgt für Farbe im Stadtbild! Bringt die Anstriche der Häuser in Ordnung, wenn es noch nicht geschehen ist!

Führt die prompte Reinigung der Straßen aus eigenem Antriebe durch, ohne die Rute des Zwanges! Geschäftsinhaber! Wendet euch in erhöhtem Maße einer guten und geschmackvollen Dekoration der Schaufenster zu!

Leiter der öffentlichen Anstalten! Sorgt für peinliche Sauberhaltung aller Räume und Winkel um und in den Häusern! Es geht! Es muß gehen! Das Gebäude des Finanzamtes Leer ist immer in einer tadellosen Verfassung. Es gibt immer noch viele Menschen, die nicht gerne zum Finanzamt gehen, aber hier wird der „Gang nach dem Eisenhammer" erheblich gemildert durch die vorbildliche Sauberkeit der Räume. Leider stehen andere öffentliche Betriebe der Stadt diesem Musterbau weit nach. Das braucht nicht zu sein. Nein, gerade die großen öffentlichen Betriebe sollen und müssen Musterzellen und Vorbilder der Ordnung sein.

An einigen Stellen der Stadt hängen immer noch die längst verwaschenen und zerfetzten Plakate von der letzten Reichstagswahl vom 29. März. Die müssen sofort verschwinden.

Vielfach ist an Kolonialwarengeschäften — aber auch an anderen — eine entsetzliche Verschandelung der Häuser durch Reklameschilder aller Art zu finden. Diesem Unfug muß wirksam begegnet werden. Nicht nur längst überholte, alt und häßlich gewordene Reklameschilder aus längst vergangenen Tagen verunzieren manche Hauswand, auch Schilder aus neuerer Zeit prangen in marktschreierischer Weise daneben; sie alle zusammen, die alten und die neuen geben dem Hause ein schlechtes Bild, das nicht mehr in die Prägung der strengen Sachlichkeit und des neuen Kunstempfindens unserer Zeit paßt. Herunter mit all den Schildern von den Hauswänden! Herausgebildet die geschmackvolle Hausfront, die einzig und allein die zielsichere und vornehme Wirkung auf die Käuferschaft auszuüben vermag, während die bombastischen Anpreisungen den guten Kunden von heute aus den Geschäften fernhalten.

Die Unkrautplantagen können und müssen sofort verschwinden, gleichviel, auf welchen Grundstücken sie in langjähriger Gewohnheit anzutreffen sind. Wir haben im westlichen Stadtteile die Umgebung eines Gehöftes gesehen, die einen geradezu niederschmetternden Eindruck macht. Läge das Gehöft irgendwo weit ab im Hammrich, so würde es nur den Schönheitssinn der Arbeiter desselben verletzen können. Leider liegt aber „unser Gehöft" an der Verkehrsstraße und stört in erheblicher Weise das Schönheitsempfinden all derer, die daran vorübergehen und -fahren müssen. Das Bild schreit förmlich nach Abänderung!

Wie ganz anders wirken die Bilder auf uns ein, die die Deutsche Libby-Gesellschft und der Molkereiverband bieten! Lägen doch diese Betriebe für alle sichtbar an der Straße oder an der Eisenbahn!

Um wieviel schöner würde sich zum Beispiel ausgerechnet die Stelle beim Personenbahnhof in Leer ausnehmen, wenn gerade dort, wo stets die Schnellzüge aus Holland halten und die Eisenbahn an der Reimersstraße einen der häßlichsten Zäune und die kümmerlichste Dammböschung der Stadt allen Fremden zum Gruß bietet — wenn ausgerechnet dort der schöne Steingarten der Deutschen Libby-Gesellschaft läge; wenn statt der verwilderten Reichsbahn-Hecke an der Reimersstraße Libbys saubere Liguster hecken ständen.

Was dieser Privatbetrieb kann, das — sollte man meinen — müßte bestimmt bei einigem gutem Willen auch bei der Reichsbahn möglich sein und da bieten können, wo sie in ständiger Uebung die Gäste aus Holland hinkarrt.

Da wir gerade bei der Reichsbahn sind: Wanderer, kommst Du nach Leer und begibst Dich fahrkartenlösenderweise an den Schalter, so schaue nicht zu genau in den Schalterraum, denn das Innere desselben wird Dir bestimmt nicht gefallen. Da

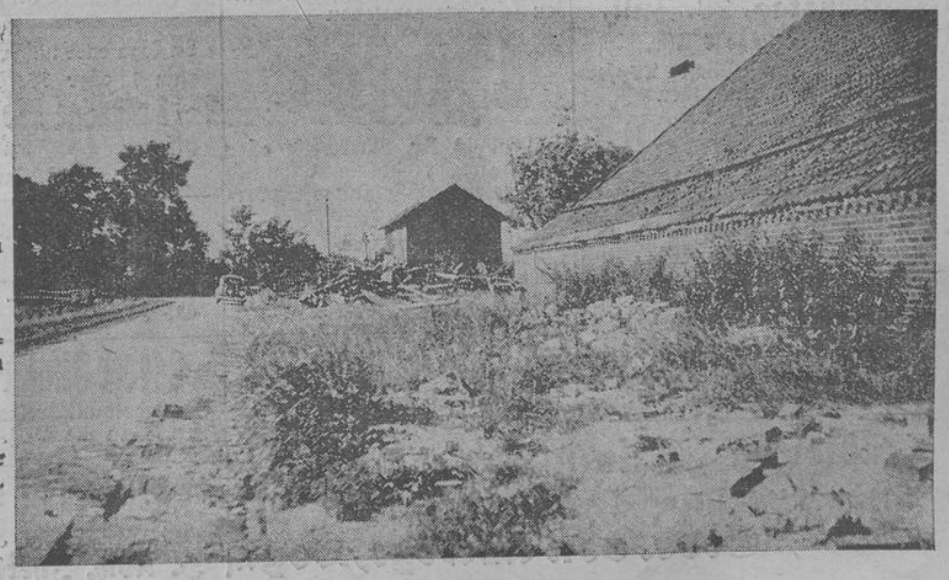


Bild oben: Eine Allee von Masten im Conrebbersweg.

Umgebung eines Gehöfts im westlichen Stadtteil.

Schöne Allee an der unteren Bremerstraße.

3 OTZ-Bilder

Landesbibliothek Oldenburg

Leer nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammer mehr Fahrkarten verkauft als das dreimal so große Emden, wie anders könnte doch der Schalterraum der Station Leer sein.

Und der Kasten unter dem Fußabtreter vor dem Eingang zur Bahnhofshalle, wer hat ihn wohl einmal anders gesehen als voll Unrat bis an die Roststäbe? Das darf nicht sein, und das braucht nicht zu sein!

Das Haus der Eisenbahn Ecke Bremer- und Kleine Roßbergstraße, alt, hingeduckt, unter dem Niveau der Umgebung liegend, mit dem vorspringenden Lattenzaun. Das paßt alles zu dem, was uns die Reichsbahn sonst zu zeigen hat, aber es paßt uns schon lange nicht mehr an der Stelle, wo im ständig wachsenden Verkehr tausend fremde Autofahrer am Tage vor den ewig geschlossenen Schranken halten müssen.

Was weiter in der Stadt nach Abänderung schreit! Man sehe sich den Conrebbersweg an. So schön hat die Stadt die Straße zurechtgemacht — aber um so unmöglicher wirkt die Allee von Masten. Auf der einen Seite die Post, auf der anderen die Stromversorgung. Wie anders könnte diese Straße gestaltet werden, wenn die Leitungen verkabelt, die Masten verschwinden würden und die Stadtverwaltung dann eine Allee heranbilden würde gleich der schönen Allee an der unteren Bremerstraße.

Wie anders wirkt die Verlängerung des Conrebbersweges nach der Edzardstraße. Hier hat der Gemeinnützige Bauverein eine Rosenallee entstehen lassen, die jetzt zur Zeit der Rosenblüte einen wundervollen Anblick bietet. Würdig reihen sich die weiteren Anlagen des Bauvereins innerhalb der Siedlung an. Mancher Stadtbewohner hat keine Ahnung von den hier mit Liebe geschaffenen Rasenflächen und Anpflanzungen. Das gute Beispiel hat Schule gemacht: Auch die Anwohner wetteifern miteinander in der Ausstattung ihrer Vordergärten.

Und der große Marktplatz in Leer . . . Aufmarschplatz der Formationen. Ein unwürdigerer Platz für die Aufmärsche ist kaum zu denken. Was sollen die Masten auf dem Marktplatz?! Wäre es hier nicht möglich, auch die Lichtmasten zu beseitigen und Vorrichtungen anderer Art für zeitweilige Beleuchtung zu schaffen? Was die Stromversorgung in Oldenburg auf dem Pferdemarktplatze möglich machen konnte, warum wird das nicht auch in Leer getan? Liegt Oldenburg der Geschäftsführung der Stromversorgung näher als Leer?

Wie häßlich wirkt der schwarze Schuppen eines Kohlenhändlers am Markt. Häßlichkeit, gehoben noch durch Reklameschilder aller Art rundherum.

Wie trostlos der Blick vom Markt auf altes Gemäuer und verfallende Häuser. Das darf nicht so bleiben!

Wie unregelmäßig die Grenzziehung zur Kampstraße!

Das schreit nach Abänderung!

Und die Ecke Gaswerk- Ubbo-Emmius-Straße . . . Wenn wir auch noch so viel Sinn für Romantik haben, aber die an dieser Stelle mit alten Brettern verrammelte Romantik kann uns und keinem schönheitsliebenden Menschen gefallen. Sie wird auch dem nicht gefallen, der völlig frei ist von allen romantischen Anwandlungen. Auf der einen Seite diese alte Behausung, auf der anderen Seite der Prachtbau des Gymnasiums. Welche Gegensätze!

„Leer ist schöner geworden!" „Leer muß noch viel schöner werden!"

In Loga hat sich der Bürgermeister in energischer Weise dafür eingesetzt, allenthalben Ordnung zu schaffen. Der Bürgermeister von Heisfelde steht nicht nach. Was an einem Tage nicht gelingt, das wird bei anhaltendem Streben in einem größeren Zeitraume erreicht werden. Und es muß erreicht werden!

Wir bitten alle, die es angeht, diese Zeilen als Aufforderung zur Beseitigung von Mißständen aufzunehmen. Wo es nicht geschieht, werden wir in Kürze mit einem Brieflein aufwarten.

Ausschuß der DAF für Leer und Vororte.

otz. **Eine Pünte gesunken.** In einer der letzten Nächte sank an der Nesse eine leicht mit Flachs beladene Pünte der Firma Connemann, die durch den anhaltenden Regen der letzten Tage zuviel Wasser aufgenommen hatte. Es gelang inzwischen dem Kapitän Hermann Schröder-Ditzum, mit seinen beiden Motorschiffen die Pünte, die mittlerweile weiter in die Mitte des Hafens gesackt war, zu heben. Kapitän Schröder erhielt sodann von der Firma Schulte & Bruns Emden den Auftrag, ein mit Kies beladenes Harener Motorschiff, das bei Borkum gesunken war, zu heben, was ihm auch gelang.

otz. **Das Stellwerk am Bahnübergang** an der Bremerstraße erhält einen Anbau.

otz. **An der Fahrt zum Weltkongreß** für Freizeit und Erholung beteiligen sich morgen mit dem Sonderzug der NS. „Kraft durch Freude" aus dem Kreis Leer etwa 450 Personen. Aus der Stadt Leer fahren etwa 200 Teilnehmer, aus Westrhauderfehn 25 und aus dem Reiderland etwa 200 Personen nach Hamburg. Von Bunde bis Ihrhove wurde ein Sonderzug eingelegt, um den Anschluß an den Zug in Leer zu erreichen.

Leerer Filmbühnen

„Konfetti."

Vom Konfetti auf der Faschingsredoute bis zum Schnee-„Konfetti", das auf das nach vielen Hindernissen glücklich vereinte Paar auf der Bank im Park herniederrieselt, ist ein echt wienerisches Filmabenteuer. Eine gute Portion „Schlagobers": (nicht ganz unbekannte) Märchenträume und süße kleine Mädeln, ein bisserl Leichtsinn und viel Humor. Der Spielleiter Hubert Marischka hat nach dem Rezept des Autors Ernst Marischka alles geschickt zusammengemixt und dabei das allzu Süße durch herzhafte Komik überdeckt. Ihm steht allerdings auch „schwere Artillerie" des Humors zur Verfügung: Richard Romanosky, der ewig Aufgeregte mit der nervösfahrigen, immer wirksamen Komik, der behäbige Leo Slezak, der mit gewohnter Sicherheit seine Trümpfe ausspielt, und Hans Moser, der Obermuschler, der zum Unsinn die gute Dosis Herzenswärme und Menschlichkeit dazugibt. Mit dieser großartigen Besetzung erreicht der Film Höhepunkte des Vergnügens. Ein neuer Typ des süßen Mädels stellt sich in Friedl Czepa vor, sie ist entzückend naiv und darum ungemein reizvoll. Der Film läuft im Zentral-Licht.

otz. **Andorf.** Eine Besichtigungsfahrt zum Zuider-See unternehmen 32 Bauern und deren Angehörige von hier und der Umgegend. Lehrer Eden aus Nettelburg hat dazu die Vorbereitungen getroffen. Die Leitung der Fahrt in der Provinz Friesland liegt in den Händen des Tierzuchtdirektors Dr. Hay aus Leeuwarden.

otz. **Bakemoor.** Die Heuernte ist in unserm Hammrich so gut wie beendet. Der Ertrag war größtenteils recht gut. Die in den letzten Jahren unter den Pflug genommenen Flächen sind mit Hafer bestellt, der einen guten Stand aufweist. Durch die letztjährigen Meliorationsmaßnahmen ist ein Ueberfluten des Hammrichs fast ausgeschlossen.

otz. **Bolinermoor.** Anpflanzung von Ackerbohnen. In dem trocken gelegten Hammrich hat man verschiedentlich Ackerbohnen als Mischfrucht mit Hafer angebaut, die einen Ansatz bis zu 18 Hülsen aufzuweisen haben.

otz. **Bühren.** Neubau. Der Bauer E. Baumann läßt zurzeit vor dem vor einiger Zeit erbauten Vorderhause ein großes Scheunenhaus errichtet. Der Bau schreitet in seiner Fertigstellung gut voran.

otz. **Holtland.** Einen nicht geringen Schrecken bekam ein hiesiger Einwohner, als er feststellte, daß er bei der Heuernte seine wertvolle Taschenuhr verloren hatte. Alles Suchen war vergebens. Einige Tage später fand man die Uhr an einem Entwässerungsgraben. Hocherfreut nahm der Besitzer die Uhr wieder in Empfang.

otz. **Holtland.** Meister Reineke am Werk. In der letzten Zeit wurden in der hiesigen Gegend mehrfach vier junge Füchse gesichtet, die schon verschiedentlich Schaden anrichteten. Dem Molkereiverwalter Stinze gelang es, eines der Tiere zu erlegen.

otz. **Königsmoor.** Zahlreiches Auftreten von Kreuzottern. Besonders in diesem Sommer wurden häufig Kreuzottern angetroffen. Noch gestern gelang es einem hiesigen Einwohner, auf einer Weide zwei Kreuzottern zu töten.

otz. **Nettelburg.** Die Deicharbeiten schreiten rüstig voran. Die Profile der fertig gestellten Strecken bieten einen gefälligen Anblick. Durch die starken Regenfälle der letzten Wochen gestalteten sich die Arbeiten äußerst schwierig, da von dem 3½m tiefen Schacht bis auf die hohe Deichkappe eine starke Steigung zu überwinden ist.

otz. **Völlen.** Ein Preis- und Werbeschießen führt die Krieger-Kameradschaft seit einigen Wochen auf ihren Klein-Kaliber-Schießständen durch, das sich bisher einer regen Beteiligung erfreut. Das Schießen findet morgen seinen Abschluß. Es wurden verschiedene Preise ausgesetzt.

Kirchliche Nachrichten

Leer

Lutherkirche. 8 Uhr: Sup. Oberdieck. 10 Uhr: Pastor Knoche. 11.20 Uhr: Katechese für Mädchen. (Donnerstagabend 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim.)
Christuskirche. 10 Uhr: Sup. Oberdieck. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Reformierte Kirche. 8 Uhr: Kein Gottesdienst. 10 Uhr: Pastor Westermann.
Baptisten-Kirche. 9.30 Uhr: Predigt. Brouwer-Emden. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt. Brouwer. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.
Methodistenkirche. 9.30 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. 18 Uhr: Predigt. (Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde.)
Holtland. 10 Uhr: Gemeindegottesdienst. Pr. Dr. Berg.
Nortmoor. 8.30 Uhr: Kinderlehre. 9 Uhr: Gottesdienst. Pastor Siefken. 14.30 Uhr: Missionsfest im Kirchengehölz. Pastor Knoche-Leer und Pastor van Dieken-Hollen.
Logabirum. 10.30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Siefken.
Loga, Luth. Kirche. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hafner. 11.30 Uhr: Kinderlehre für die Konfirmanden.
Ihrhove. 10 Uhr: Gottesdienst. 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.
Ihrenerfeld. 10.30 Uhr: Pastor Broner-Grotegaste.

Reiderland

Bunde. 9.30 Uhr: Pastor Löpmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 17 Uhr: Kand. Hoffmann. (Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde.)
Jemgum. 8.30 Uhr: Gottesdienst. Kand. Horn.
Weener. 8 Uhr: Pastor Goeman. 9.30 Uhr: Pastor Bos. 11 Uhr: Kindergottesdienst. (Donnerstag 20 Uhr: Pastor Bos.)
Veilage. 9.30 Uhr: Hilfsprediger de Haan.
Stapelmoor. 9.30 Uhr: Gottesdienst. 13 Uhr: Kinderlehre. 14 Uhr Auf der Heide: Gottesdienst.
Möhlenwarf. 9.30 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kindergottesdienst. 17.30 Uhr: Gottesdienst.
Bunderhammrich. 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Löpmann. 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.
Weenermoor. 8 Uhr: Gottesdienst. Kandidat Hoffmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
St. Georgiwold. 10 Uhr: Kandidat Hoffmann.
Böhmerwold. 10 Uhr: Kandidat de Boer.
Ditzum. 8 Uhr: Hilfsprediger Nolte.
Landschaftspolder. 8.45 Uhr: Gottesdienst.
Ditz.-Verlact. 10 Uhr: Gottesdienst

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP., Ortsgruppen Leer, Heisfelde.
Stützpunkte Leerort, Rüttermoor.
Kreisstab.

Am Montag, den 27. Juli 1936 8.15 Uhr abends treten die politischen Leiter auf dem Sportplatz im Julianenpark zum Bereitschaftsdienst an.

Möhring, stellvertr. Bereitschaftsführer.

Deutsche Arbeitsfront — Kreiswaltung Leer.

Die Sprechstunden in den Ortsgruppen fallen in der letzten Hälfte des Monat Juli aus. Ab 1. August d. Js. gelten folgende Sprechtage: Jeden 1. und 3. Montag in Westrhauderfehn (DAF-Verwaltungsstelle) von 16—18 Uhr; jeden 1. und 3. Montag in Remels (Gastwirtschaft Kleihauer) von 19—20 Uhr; jeden 2. und 4. Montag im Monat in Weener (Verwaltungsstelle der DAF) von 16—18 Uhr; jeden 2. und 4. Montag in Jemgum (Gastwirtschaft Bierma) von 19—20 Uhr; in Leer Dienstags und Donnerstags von 8.30—13 Uhr, 15—18 Uhr, Sonnabends von 8—13 Uhr.

gez. Harder, Kreiswalter.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. A. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland" über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brockhoff (in Urlaub), Stellvertreter: Siegfried Siefkes, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Die Heberolle

über die Beiträge zur Hannoverschen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1935 liegt vom 27. Juli bis zum 8. August zur Einsicht während der öffentlichen Bürostunden im Gemeindebüro aus. Gleichzeitig erfolgt die Hebung der Beiträge.

Loga, den 25. Juli 1936.

Der Bürgermeister.

Jümme-Deichacht.

Die Mitglieder der Jümme-Deichacht werden zu der am

Dienstag, 28. Juli,

nachmittags 4 Uhr,

in der Gastwirtschaft Töpfer-Nortmoor stattfindenden

Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den Haushaltsvoranschlag 1936/37
2. Anmeldung von Besitzveränderungen.
3. Verschiedenes.

Holtland, 24. Juli 1936.

Der Deichrichter.
Immega.

Ausverdingung der Milchtouren

von **Spols und Poghausen** am Montag, dem 27. Juli, abends 7 Uhr, in der Molkerei.

Molkereigenossenschaft Poghausen
Der Vorstand. M. Martens.

Im Auftrage von dem Schiffer **Meinh. Saathoff, Veenhusen,** werde ich am

Mittwoch, dem 29. Juli 1936,

nachmittags 6½ Uhr,

auf den Lüpke Gronewoldschen Ländereien in Veenhuser-Kolonie den sehr gut geratenen

Hafer

von ca. 40 Ar, ackerweise oder im ganzen, freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher.

Veenhusen. Stephan Diekhoff
Versteigerer.

1 Kaminofen, 1 kl. Schrank
zu verkaufen.
Leer, Lindenstraße 2.

„Adler"-, „Triumph"- und Spezial-Fahrräder zu den bekannt niedrigen Preisen
Gebr. von Aswege, Loga

Habe noch gute
Nachweide,
eventl. nehme auch **Rinder** an.
Folkert Folkerts,
Stickhausen-Velde.

Zu vermieten

Schöne 3 Zimmer-Unterwohnung, Straßenfront mit Keller, zu vermieten. Besichtigung ab 19 Uhr.
Zu erfragen bei der „OTZ." Leer

Zu mieten gesucht

In Loga oder nähere Umgebung zum 1. oder 15. August eine
2—3 räumige Wohnung
gesucht. Adolf Hülsebus, Loga, Hindenburgstraße 10.

Auf sofort von jungem Ehepaar
möbl. Zimmer gesucht.
Angebote unter **L 629** an die OTZ. Leer.

1–2 leere Zimmer gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **L 633** an die OTZ. Leer.

Empfehle Spörgel, Rübsamen, sowie Gras- und Kleesamen.
H. Koch, Jheringsfehn.

Stellen-Angebote

Suche auf sofort einen
Malergehilfen
Adolf Hülsebus,
Malermeister, Loga.

Kindermädchen
durchaus zuverlässig, im Alter von 15—17 Jahren zu 2 Kindern gesucht.
Zu erfragen bei der OTZ. Leer.

Junges Mädchen
zum 1. August zur Aushilfe für Feinkostgeschäft gesucht.
Offerten an „OTZ." Leer u. **L 634**

Mädchen
für die Vormittagsstunden gesucht
Leer, Kamp 9

Suche zum baldigen Antritt ein ehrliches
Mädchen
für alle vorkommenden Arbeiten
H. Koch, Jheringsfehn
Tel. Timmel Nr. 3

Stellen-Gesuche

Lehrstelle gesucht für meinen 15-jährigen Sohn in kaufm. Betrieb, evtl. zur Aushilfe. Eignungsprüfung abgelegt.
Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Zu verkaufen

Weißer emaillierter **Kochherd**
zu verkaufen oder gegen Torf zu vertauschen.
P. Fink, Holtland.

Ein fast neuer
Küchenherd
steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf.
H. Meyer, Hesel,
Fernruf Holtland 32

Zu verkaufen wenig gebrauchter gut erhaltener
2fl. Gaskocher
mit Ständer.
Wo? Zu erfrag. b. d. OTZ. Leer.

Gute
Milchkuh zu verkaufen
S. Wessels, Jheringsfehn

Ferkel zu verkaufen
H. Schulte Ww., Hustede.

Fettes Rind
verkauft **J. Hanken, Holtland**
Fernsprecher 27

Gebrauchter kompletter **Radio-Apparat (Owin)** 4 Röhren, Netzgerät, billig abzugeben. **D. O.**

Läuferschwein
zu verkaufen.
Leer, Ref. Kirchgang 4.

Zu verkaufen ein 4 Wochen altes,
schwarzbuntes Stammtuhkalb
und ein prima Läuferschwein
A. van Ohlen, Heiskelderfeld.

Vermischtes

Empfehle: Schweeweißen großen Blumenkohl, fadenlose grüne Bohnen, schwarze Johannisbeeren, Tomaten, Gurken, Rotkohl, Weißkohl, Wirsingkohl.
H. Löhr, Loga. Fernruf 2242.

Empfehle
Buchweizen, Inkarnatklee Peluschken u. Saatwicken
J. H. Brandt, Remels

Drog. Herm. Drost, Hindenburgstr. 26

Landesbibliothek Oldenburg

Achtung!

Mein bekannter

Sommer-Schluss-Verkauf

beginnt am Montag, dem 27. Juli, und endet am 8. August 1936

Beachten Sie meine Schaufenster

Modehaus

H. G. WATERBORG

LEER

Sonntag Tanz

Koenen, Steenfelderfeld.

Zur Fahrt nach Aurich

mit dem Omnibus am **Sonntag, 26. Juli,** suche noch einige Fahrtteilnehmer.

Abfahrt 1/2 2 Uhr „Frisia".

Fahrpreis 3 Mk. für Hin- und Rückfahrt.

Rückfahrt nach Schluß des Rennens.

Jacobus Fischer, Leer
Großstraße 55.
Fernruf 2410.

„Wenn Ihr Herz Bomben legt Frau Hulsen, nehmt Ihr „Doppelherz nicht helfen!"

Doppelherz ist d. bewährte Nervenkräftigungsmittel. F. Wöchnerinnen, Schwache, Nervöse, Erschöpfte und alle, die sich matt und elend fühlen, als Kräftigungsmittel unentbehrlich.

Flaschen zu 1,95 RM, 3,70 RM und 4,65 RM, Doppelherz-Dragees 1,50 RM.

Drog. H. Drost, Drog. z. Upstallsboom A. Buß, Kreuz-Drog. Fr. Aits, Ad.-Hitlerstr. 20, Germania-Drogerie J. Lorenzen, Rathaus-Drog. Joh. Hainer. **Neermoor:** Medizinal-Drog., Inh: Apotheker G. F. Meyer.
Weener: Drog. van der Laan.

Möbel
aller Art liefert billigst
H. Zimmermann,
Leer, Ulrichstraße 31.
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen.

Amtliche Wollannahmestelle
Zahle f. Wolle sowie f. gestrickte alte gew. Wollsach. höchste Preise.
Lambertus Deepen, Leer, Wördestr. 31

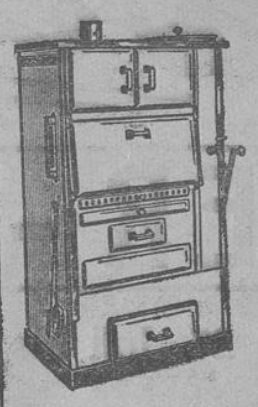
Verreist
Dr. Focken, Leer
Zahnarzt

Bis zum 3. August
keine Sprechstunden.
Zahnarzt Dr. Diddens, Leer

„Immerbrand"

der moderne Heißluft-Grudeherd

(D. R. P., goldene Medaillen)



- Einige Vorteile:
- An Brennstoffen sparen.
- Mit weniger Geld schmackhafteres Essen.
- Kochen ohne Aufsicht und Zeitverlust.
- Kein Anbrennen oder Ueberkochen.
- Garantiert staub- u. dunstfrei.
- Im Winter warme Küche.

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung.

Bernh. Bohlsen, Leer.

Zur Herbstaussaat empfehlen

Ackerspörgel, Herbst- oder Stoppelrüben-Saat
in verschiedenen Sorten und bester Ware

Gegr. 1824 **Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer** Fernruf 2066

Kriegerkameradschaft Völlen

Schluß des Preisschießens

Sonntag, 26. d. M. Wertvolle Preise

Sonntag großer **Manöverball**

Hotel Hilling, Papenburg.

„Hotel zum goldenen Anker"

Verkehrslokal für Westrhauderfehn.
Gute Küche. Gepflegte Getränke.

G. Schmidt.

Familiennachrichten

So Gott will, feiern die Eheleute
Siebrand Voß u. Frau Friderike, geb. Lenger,
zu Hohe Loga, am 29. Juli
das Fest der silbernen Hochzeit
Wir wünschen dem Jubelpaar weiterhin viel Glück und Segen.
Einige Nachbarn.

Leer, den 25. Juli 1936.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unser langjähriges Mitglied

Rudolf Feltrup

nach kurzer Krankheit aus dieser Zeit in die Ewigkeit heimzurufen.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Das Evangelische Jugendwerk Leer.

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder und Freunde am Montag 14 Uhr 30 Min. beim Vereinshaus.

Der unerbittliche Tod riß unseren lieben Schüler und Mitschüler

Heinrich Wilhelm Rademacher

aus unserer Gemeinschaft.

Wir werden seiner gedenken.

Lehrerschaft und Schüler der Schule Ostwarfingsfehn.

Heisfelderfeld, den 25. Juli 1936.

Heute starb nach kurzer, heftiger Krankheit im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die Witwe Peter Janssen Gretje, geb. Büsker

im 79. Lebensjahr.

Um so härter trifft uns dieser Schlag, da erst vor 10 Wochen uns unser lieber Vater durch den Tod entrissen wurde.

Die trauernden Kinder und Kindeskinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 28. Juli, nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, möge man diese Anzeige als solche ansehen.

Unser Geschäft ist am **Montag wegen Trauer geschlossen.**

Leer. Geschwister Feltrup.

Klavierstimmen
Musikhaus Reimer, Leer
am Bahnübergang. Fernruf 2162

Landesbibliothek Oldenburg

Das Wort: **billig** beherrscht alle Abteilungen unseres großen Hauses!

Von dieser Tatsache muß sich jeder Verbraucher durch persönliche Besichtigung überzeugen.

SOMMER - SCHLUSS - VERKAUF

Vom 27. Juli bis 8. August

Beginn Montag, 8¼

Gerhd. de Wall Leer

OSTFRIESL. GRÖSSTES MODEWAREN-AUSSTEUER- & KONFEKTIONSHAUS

... und Montag gehen wir alle zum Sommer-Schluß-Verkauf bei Lüken

vom 27. Juli bis 8. August

Leer, Hindenburg-Straße 60

Vom 27. Juli bis 8. August

Für alle modischen Artikel

Ausnahme-preise

SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

aber gute Qualitäten

wie man sie bei uns gewohnt ist.

G. Grötteup

Seit 1890 · LOGA + LEER · Adolf Hitler Str. 2

Guter Rat!!

Kluins

Sommer-Schluß-Verkauf

(vom 27. Juli bis 8. August)

ist Ihr Vorteil. Bitte, überzeugen Sie sich.

Sie sparen!

Georg Kluin, Ihren

Sommer-Schluß-Verkauf

vom 27. Juli bis 8. August.

Einige Beispiele:

Sporthemden	2.50	Streifenhosen	2.30
Oberhemden, farb.	2.50	Manchesterhosen	4.50
Seidenhemden	3.—	Tennishosen	3.50
Hosenträger	—.35	Golfhosen	2.95
Sportgürtel	—.35	Sportanzüge	18.—
Stutzen	—.65	Streifenanzüge	20.—
Sportmützen	—.95	Lodenmäntel	10.—
Hüte	3.—	Gummimäntel	12.—

Gerh. Cordes Leer

Sommer-Schluß-Verkauf

vom 27. Juli bis 8. August 1936.

Schuhhaus Kötting, Leer

Hindenburgstraße 30.

Beachten Sie unseren

Sommer-Schluß-Verkauf

vom 27. Juli bis 8. August 1936.

Die Preise sind rücksichtslos herabgesetzt.

Julius Müller, Leer.

Landesbibliothek Oldenburg